



Newsletter 1/2022

Inhalt

■ Seite I

Editorial

■ Seite II

Berichte aus der Vorstandsarbeit

■ Seite VIII

Beitrag

■ Seite IX

Aus den Sektionen und Fachgruppen

■ Seite XIX

Berichte

■ Seite XXII

Personalia

■ Seite XXVII

Neue Bücher

■ Seite XXVIII

DGSA-, Sektions- und Fachgruppen-
Tagungen

EDITORIAL

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Beginn eines neuen Jahres ist auch immer Anlass auf das vergangene Jahr zurückzublicken. Trotz der vielen Einschränkungen durch die Pandemie hat sich die DGSA in 2021 weiterentwickelt. Es sind neue Fachgruppen hinzugekommen, die Mitgliederzahl die 1000er-Marke übersprungen, mit der ersten trinationalen Tagung zusammen mit der OGSA und SGSA haben wir die internationale Vernetzung gestärkt sowie mit dem Mitgliedertalk ein neues Kommunikationsformat eingeführt. Diese und noch viele weitere Aktivitäten haben auch die fachliche Ausrichtung der DGSA weiter verbreitert. Die vielfältigen Angebote und Formate der Sektionen und Fachgruppen sind wirklich beeindruckend wie deren Berichte in diesem Newsletter zeigen.

Auch in 2022 haben wir viel vor. Die ursprünglich für Wiesbaden geplante Jahrestagung der DGSA muss aufgrund der Pandemie wieder online stattfinden. Unter dem Thema „Geteiltes Wissen – Wissensentwicklung in Disziplin und Profession Sozialer Arbeit“ werden wir uns am 29./30. April 2022 treffen. Wir freuen uns schon auf die gemeinsamen Diskussionen. Im Rahmen der Jahrestagung wird in 2022 auch die reguläre Mitgliederversammlung der DGSA stattfinden, zu welcher Sie gesondert eingeladen werden. Die Wahlen für den Vorstand und anstehende weitere Abstimmungen werden dann im Nachgang in digitaler Form von statten gehen.

Eine Fachgesellschaft zeichnet sich dadurch aus, dass sie einen professions- und disziplinbezogenen Diskursrahmen zur Verfügung stellt. Die DGSA hat dazu in den vergangenen Jahren eine Vielzahl an Publikations- und Öffentlichkeitsformaten etabliert. In 2022 werden wir mit einem regelmäßigen DGSA-Podcast diese Angebote noch erweitern.

Mit dem vorliegenden Newsletter wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen und interessante Einblicke in unsere Fachgesellschaft.

Mit kollegialen Grüßen

Der Vorstand der DGSA

BERICHTE AUS DER VORSTANDSARBEIT

Bericht von der Vorstandssitzung der DGSA am 18./19.11.2021

Tagungsort: online

1. Verabschiedung der Tagesordnung und Festlegung des Protokollführers/der Protokollführerin

Die Tagesordnung wird genehmigt. Das Protokoll wird von Stefan Borrmann geführt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 26.11.2020 wird genehmigt.

3. Aufnahmen/Austritte/Ausschlüsse

Die 63 Anträge für Aufnahmen von Dr. Ingar Abels, Dr. Franziska Baumbach, Prof. Dr. Susanne Becker, Prof. Dr. Jan Bertram, Ellen Bogorinsky, Lucia Bruns, Anna Dichtl, Vanessa Dobbener, Ahmed El-Zein, Nadina Fiebig, Dr. Heike Frievel-Wark, Dr. Merle Funkenberg, Tamara Glasl, Birgit Grosch, Dr. Michael Hermes, Britta Herreiner, Ruth Herzberg, Prof. Dr. Moritz Heß, Dr. Theresa Hilse-Carstensen, Emra Ilgün-Birhimeoglu, Erik Jahn, Dennis Just, Prof. Dr. Martin Klein, Monja Knirsch, Andreas Koch, Esther Kronsbein, Karen Lackert, Klara Lammers, Prof. Dr. Bettina Leibetseder, Janina Deborah Limberger, Dr. Marlen Löffler, Sara Roudi Madjlessi, Maren Laura Michel, Dr. Sonja Mönkedieck, Nguyen Anh Nguyen, Mareike Niendorf, Dr. Milena Noll, Anna Pfaffenstaller, Martina Pistor, Anne Birgit Planitz, Prof. Dr. Anja Reinalter, Prof. Dr. Nicole Rosenbauer, Prof. Dr. Daniel Rottke, Dr. Maximilian Schäfer, Prof. Dr. Manfred Schnabel, Katharina Scholz, Anne Schönstein, Nicole Schuffels, Sophia Schulze, Ralf Steckert, Prof. Dr. Julia Steinfurt-Diedenhofen, Kathrin Sarah Steingraber, Dr. Stephanie Stocker, Dr. Maik Stöckinger, Erik Theuerkauf, Prof. Dr. Silke Tophoven, Hendrik Unger, Prof. Dr. Lisa Unterberg, Katharina Varney, Prof. Dr. Claudia Vogel, Philipp Waag, Hannah Wachter, Sabine Weimert werden genehmigt. Die Austritte werden zur Kenntnis genommen.

Damit hat die DGSA deutlich über 1.000 Mitglieder. Das 1.000. Mitglied soll geehrt und im Rahmen unserer Social Media Aktivitäten vorgestellt werden.

4. Kurzberichte und Diskussionen zu den Aktivitäten seit dem letzten Vorstandstreffen

Sektionen, Fachgruppen:

■ **Fachgruppe Gender:** Die Fachgruppe Gender hat einen Antrag auf Umwandlung in eine Sektion gestellt, der vom Vorstand bereits genehmigt wurde. Die Umbenennung soll nun folgendermaßen lauten „Sektion Gender und Queer Studies in der Sozialen Arbeit“.

■ **Sektion Politik Sozialer Arbeit:** Neue Sprecher*innen sind Stefanie Kessler, Miriam Burzlaff und Tobias Kindler

■ **Fachgruppe Migraas:** Neue Sprecher*innen sind Robel Afeworki Abay, Petra Danková, Prof. Dr. Susanne Spindler

■ **Sektion GWA:** Neue Sprecher*innen sind Maren Schreier und Maria Bitzan

Kommission Sozialpädagogik, DGfE:

Der Vorstand berichtet über ein Treffen mit ausgewählten Personen aus dem Kommissionsvorstand. Das nächste Treffen ist für April 2022 geplant.

FBTS:

Der FBTS hat beschlossen, dass es den gemeinsamen Dissertationspreis der DGSA und FBTS geben soll; der BA/MA-Preis des FBTS und DBSH bleibt weiter bestehen – drei Gesellschaften, drei Preise. Der DGSA-Vorstand wird das weitere Vorgehen auf der Mitgliederversammlung vorstellen.

Es wird im Vorstand über eine Anfrage der Präsidentin der IASSW gesprochen, dass sie Kontakt zu den Hochschulen aus Deutschland treten möchte. Der Vorstand entscheidet, dass wir die Anfrage an den FBTS-Vorstand weitergeben.

SAGE:life:

Dieter Röh berichtet über den aktuellen Stand der Initiative SAGE:life mit dem Ziel, eine „Marke“ neben MINT zu etablieren. Ende Januar wird das nächste Treffen der Initiative stattfinden.

Barbara Thiessen berichtet über Bestrebungen im Feld der care-bezogenen Sozialwissenschaften und Gender Studies, den Begriff um Hauswirtschaft zu erweitern und zu SAHGE:life zu machen.

BuKo:

Es wurde ein regionales Treffen (BuKo to go) in Saarbrücken durchgeführt. Der BuKo soll in Fulda in 2023 stattfinden.

Social Media:

Dieter Röh stellt den aktuellen Bericht zu den social-media-Aktivitäten vor.

Milena Konrad und Adrian Röske haben ein Konzept für einen DGSA Podcast entwickelt, der in mehreren Folgen Themen der Sozialen Arbeit in einstündigen Sendungen vorstellen soll. Der Vorstand spricht sich für die Weiterverfolgung der Idee aus. Christian Spatscheck bespricht das weitere Vorgehen mit den Initiator*innen und die Idee wird auf dem Sprecher*innenrat kurz angesprochen.

Blätter der Wohlfahrtspflege:

Barbara Thiessen hat an der Redaktionsitzung der Zeitschrift teilgenommen und berichtet von den geplanten Themen.

DVSG:

Dieter Röh hat für den Vorstand der DGSA an einer Verbändediskussion über Corona und die Folgen teilgenommen.

5. Terminplanung

20.1.2022 bis 21.1.2022 Vorstandssitzung online

28.4.2022 Vorstandssitzung

29/30.4.2022 Jahrestagung inkl. Mitgliederversammlung (29.4.2022)

Mai 2022 Wahl Vorstand – online

23/24.6.2022 Vorstandssitzung in Berlin, 14 Uhr bis 14 Uhr

23.9.2022 Vorstandssitzung online, 14 bis 17 Uhr
24/25.11.2022 Vorstandssitzung

Die weiteren Termine für die Vorstandssitzungen in 2023 werden bei der Vorstandssitzung im Januar 2022 besprochen.

6. Verschiedenes

Christian Spatscheck kümmert sich um die organisatorische Vorbereitung der digitalen Wahlen für den Vorstand im Nachgang der Mitgliederversammlung am 29.4.2022.

7. Tagung 2022 Wiesbaden

Der Vorstand berät über die Tagung 2022 aufgrund der Pandemiesituation.

8. Tagung 2023

Der Vorstand tauscht sich über mögliche Formate und Orte für die Tagung 2023 aus.

9. Forschungsethik-Kommission

Sonja Kubisch berichtet über das stattgefundene zweite Forschungsethikforum.

Sonja Kubisch berichtet über den aktuellen Stand der Arbeit der Forschungsethikkommission. Der Vorstand dankt den Mitgliedern der Forschungsethikkommission für die geleistete Arbeit und die Vorschläge zur Weiterentwicklung der Geschäftsordnung und Satzung.

10. Publikationen

Vorwort Buchreihe: Sonja Kubisch hat einen Entwurf für ein neues Vorwort zur Buchreihe vorgelegt.

Beitrag DGSA socialnet Lexikon: Die Letztfassung wird kurz diskutiert und durch den Vorstand freigegeben. Stefan Borrmann sendet den Beitrag an socialnet zur weiteren redaktionellen Diskussion.

Beitrag Soziale Arbeit socialnet Lexikon: Sonja Kubisch hat zugesagt, eine Grundstruktur für den Beitrag zu überlegen. Christian Spatscheck meldet zurück an socialnet, dass wir den Beitrag schreiben werden.

Antrag auf Übernahme Übersetzungskosten/proof reading: Es liegt ein Antrag über Übernahme von Übersetzungskosten und Korrekturlesen durch Mitglieder der Sektion Politik in der Sozialen Arbeit vor. Es sind Beiträge für ein renommiertes internationales Journal und erfüllen alle Förderkriterien. Der Vorstand stimmt dem Antrag zu.

Werbung in Zeitschriften/Druckvorlage durch Agentur: Es wurde durch unsere Agentur eine Vorlage zur Werbung für die DGSA vorgelegt.

11. Mitgliedertalk – Konsequenzen für zukünftige Tagungen

Ende Oktober hat der erste digitale Mitgliedertalk der DGSA stattgefunden. Ziel war es, dass neue Tagungsformate diskutiert wurde. Auf dem Spre-

cher*innenrat werden die Ergebnisse vorgestellt und die die Fachgruppen-/Sektionssprecher*innen werden um eine Rückmeldung gebeten. Es soll auf der Mitgliederversammlung eine erneute Diskussion geführt werden und dann auch ein Meinungsbild abgefragt werden.

12. Vorstandswahlen 2022

Der aktuelle Vorstand tauscht sich über die in 2022 anstehenden Vorstandswahlen aus.

13. Barrierefreie Homepage

Der Vorstand tauscht sich über die derzeitige Webseite im Sinne der Barrierefreiheit aus.

14. Promotionen

Planung Tagung FG Promotionsförderung:

Der Vorstand nimmt die Planungen für die Tagung der Fachgruppe zur Kenntnis und unterstützt die Idee, dass bei der Vorbereitung der Tagung die Sektion Forschung einbezogen wird.

Qualitätskriterien für DGSA-Promotionskolloquien:

Die Verantwortlichen der Kolloquien und Claudia Steckelberg als Repräsentantin des Vorstands haben einen Entwurf zu Qualitätskriterien und Profilierung der DGSA-Promotionskolloquien vorgelegt, der im Vorstand diskutiert wird. Die Rückmeldungen sollen zurückgemeldet werden.

Promotionsbeirat beim Vorstand:

Der Promotionsbeirat soll nach Möglichkeit und Bereitschaft der strukturell vorgesehenen Personen in 2022 wiederbelebt werden.

15. Forschungsförderung – Tagung/Diskussion

Der Vorstand diskutiert, wie die problematische Forschungsförderung in der Wissenschaft Soziale Arbeit im politischen Raum thematisiert werden kann.

16. Budgetfragen

Wolfgang Antes berichtet den aktuellen Stand der Budgetplanung der DGSA.

17. Vorbereitung des Sprecher*innenrats

Der Vorstand bereitet den Sprecher*innenrat vor.

*Für das Protokoll:
Prof. Dr. Stefan Borrmann
Schriftführer der DGSA
19.11.2021*

Bericht vom Sprecher*innenrats der DGSA am 19.11.2021

online

1. Begrüßung neuer Fachgruppen

Der Vorstand begrüßt die seit dem letzten Sprecher*innenrat (2019) neu hinzugekommenen Fachgruppen und die neuen Sprecher*innen.

2. Berichte des Vorstands, der Sektionen, Fachgruppen, der Forschungsethik-Kommission und des Promotionsbeirats

Der Vorstand berichtet über ausgewählte Projekte der vergangenen Zeit. Dies sind insbesondere die Etablierung der Forschungsethik in der DGSA (Kommission, Kodex, Forum, Sammelband), die Trinationale Tagung zusammen mit der OGSA und SGSA, Bemühungen der Forschungsförderung für die Wissenschaft Soziale Arbeit, Dissertationspreis (zusammen mit FBTS).

Die Mitgliederentwicklung ist sehr positiv. Aktuell wurde die Marke von über 1.000 Mitgliedern überschritten.

Es gibt eine Vorstellungsrunde der Teilnehmenden mit eigener kurzer inhaltlicher Schwerpunktsetzung der jeweiligen Sektionen oder Fachgruppen. Die ausführlicheren inhaltlichen Berichte der Sektionen und Fachgruppen können im Newsletter 2/2021 und 1/2022 nachgelesen werden.

■ **Sektion Theorieentwicklung:** Veranstaltungsreihe zur wissenschaftstheoretischen Grundpositionen, Sammelband „Architekturen des Wissens“, Entwicklung der Profession im Kontext von Theorien, Handlungsprinzipien und Methoden.

■ **Sektion Gemeinwesenarbeit:** Bei den Berichten war niemand der Sektion vertreten.

■ **Sektion Forschung:** Am Prozess der Forschungsethik beteiligt. Veranstaltungsreihe zu Corona und Forschung. AG Forschungsförderung einberufen, AG Prüfung der Herausgabe einer eigenen Zeitschrift, AG Forschende Lehrkonzepte.

■ **Sektion Klinische Sozialarbeit:** Rahmencurriculum Sozialtherapie. Aktuell Arbeit an einem Handbuch.

■ **Sektion Politik Sozialer Arbeit:** Buchprojekt in der DGSA-Reihe ist fertig, International Policy Practice Meeting als neue Veranstaltungsreihe, neue Sprecher*innen.

■ **Fachgruppe Case Management:** Bei den Berichten war niemand der Sektion vertreten.

■ **Fachgruppe Ethik:** Tagung zum Thema Künstliche Intelligenz im Bereich Soziale Arbeit, daraus ist ein weiteres Projekt entstanden. Nächstes Thema der Fachgruppe ist Demenz.

■ **Fachgruppe Gender:** Antrag auf Umwandlung in Sektion Gender und Queer Studies in der Sozialen Arbeit. Sammelband in Buchreihe DGSA erschienen. Aktuelle Themen anti-feministische Diskurse und Rechtspopulismus sowie geschlechterbezogene Aspekte der Klimakrise. Vorbereitung eines Lehrbuches über Gender Studies in der Sozialen Arbeit.

■ **Fachgruppe Internationale Soziale Arbeit:** Symposium zu anti-racism in social work; lecture series zu indigenem Wissen; Symposium zusammen mit der Fachgruppe Migraas zu postkolonialen Perspektiven. Publikation zu Corona and social development.

■ **Fachgruppe Migraas:** Zwei neue Sprecher:innen in Dreierteam. Tagung zusammen mit der Fachgruppe internationale Sozialer Arbeit zu Projekten und Lehrformaten antirassistischer Sozialer Arbeit. Offener Brief an Studierende und Lehrende nach dem Anschlag in Hanau. Stellungnahme zum Ausbau diskriminierungskritischer Strukturen. Unter-AG von Promovierenden innerhalb der Fachgruppe.

■ **Fachgruppe Promotionsförderung:** Stefanie Sauer ist nicht mehr Sprecherin. Generationswechsel in der Fachgruppe. Viele „Dauerprojekte“, die überarbeitet werden (Kolloquien, Promotionsrundmail, Tagungen, Vorkonferenz).

■ **Fachgruppe Sozialwirtschaft:** In 2021 zwei Tagungen durchgeführt. Das Thema der Nachhaltigkeit wird auch in der Sozialwirtschaft breit diskutiert.

■ **Fachgruppe Soziale Arbeit in der Lehre:** Digitale Lehre stand in den letzten Jahren im Mittelpunkt; dazu wurde auch eine Tagung durchgeführt. Publikation zum Thema digitale Lernformen in Planung.

■ **Fachgruppe Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s:** Positionspapier zur Rolle von Sozialer Arbeit in Kontexten des Alter(n)s bald fertig. Austausch mit den österreichischen und schweizer Kolleg*innen – Ziel ist eine gemeinsame Tagung im Februar. Gruppe von Promovierenden innerhalb der Fachgruppe. Fachgruppe Adressat*innen, Nutzer*innen und (Nicht)Nutzung Sozialer Arbeit: Präsenztagung zu partizipativen Ansätzen in der Sozialen Arbeit. Publikation in der DGSA-Reihe zu Alltag von Nutzer*innen und Pandemie in der Sozialen Arbeit.

■ **Fachgruppe Bewegung, Sport und Körper:** Neue Sprecher der Fachgruppe. Eigener Newsletter. Vier Themenhefte in unterschiedlichen Fachzeitschriften. Beteiligung an europäischer Tagung. Über 100 Kolleg:innen im weiteren Kreis, 30 Personen im engeren Kreis. Positionspapier zu Bewegung und Sport. Beteiligung am Bündnis zum Zeugnisverweigerungsrecht.

■ **Fachgruppe Klimagerechtigkeit und sozial-ökologische Transformation in der Sozialen Arbeit:** Buch zur Klimakrise und Sozialer Arbeit im Erscheinen. Gründungspanel auf der Trinationalen Tagung. Untergruppe von Studierenden. „Stammtisch“ – Treffen alle vier bis sechs Wochen – etabliert.

■ **Fachgruppe netzwerkAGsozialarbeit:** Neue Fachgruppe seit Frühjahr. Ca. 20 Personen aktiv in der Gruppe; jedoch viele Interessierte. Neuwahl der Sprecher:innen nach einem Jahr. Blogbeitrag und Artikel in der Zeitschrift Soziale Arbeit (DZI) über das Anliegen der Fachgruppe.

■ **Fachgruppe Soziale Arbeit und Digitalisierung:** Neue Sprecher:innen seit Herbst. Thema der nächsten Zeit ist die Verankerung digitaler Kompetenzen im Studium und Curriculaentwicklung in der Sozialen Arbeit.

■ **Forschungsethikkommission:** In der derzeitigen Zusammensetzung im Dezember 2020 konstituiert. Weiterentwicklung der Geschäftsordnung und der Satzung.

3. Öffentlichkeitsarbeit

Dieter Röh stellt den aktuellen Stand im Bereich Social Media vor. Es gab einen personellen Übergang von Michelle Mittmann zu Julia Kneuse als Social Media Beauftragte der DGSA. Erarbeitung eines neuen Social Media Konzepts mit den Hauptkanälen Twitter, Facebook, Instagram und YouTube und dem DGSA Blog. Dieses Social Media Konzept wurde an alle Mitglieder versandt. Diskussion rund um die Social Media Aktivitäten: Redaktionsabläufe und Redaktionsplan, inhaltliche Ausrichtung thematisch offen rund um Soziale Arbeit, Redaktionsadresse ist socialmedia@dgsa.de. Wichtig ist das Textformat Blog konzeptionell und stilistisch zu treffen, dabei aktuelle gesellschaftliche Themen und Ereignisse aufzugreifen und die Zielgruppe vor Augen zu haben. Referenzpunkte könnten Themen sein, die in sozialen Medien tagesaktuell auftauchen. Empfehlung, die bestehenden zentralen Accounts der DGSA zu nutzen statt eigene Accounts von Sektionen/Fachgruppen zu erstellen (diese würden sehr hohe Kontinuität verlangen und Gefahr der Aus-

faserung). Julia Kneuse hat im Blick, Sektionen/ Fachgruppen anzusprechen. Wunsch nach Vorlage und Hinweisen. Ankündigung: In den nächsten Monaten wird das Format Podcast zur Medien- und Öffentlichkeitsarbeit der DGSA hinzugefügt werden. Es wird eine Redaktion aus Milena Konrad, Adrian Roeske und Christian Spatscheck geben, die vierteljährlich einen Beitrag konzipieren und erstellen und dazu Themen aufgreifen und auf Kolleg:innen aus der DGSA zugehen werden.

Buchreihe der DGSA: Mittlerweile sind 23 Bände in der Buchreihe der DGSA beim Verlag Barbara Budrich erschienen oder in Planung. Letzte Bände waren zur Fachdidaktik Sozialer Arbeit und zur Forschungsethik. Der nächste Band in der Reihe wird zu Sozialer Arbeit in der Pandemie veröffentlicht. Der Tagungsband zur Trinationalen Tagung wird erstmalig zusätzlich zur Druckfassung in Open Access digital erscheinen. Es gibt ein Merkblatt, das die wesentlichen Aspekte der Veröffentlichung und die Kommunikationswege darstellt. Kontaktpersonen aus dem Vorstand sind Sonja Kubisch und Stefan Borrmann. An die Autoren/Herausgebenden: Es wird gebeten, die Druckfahne jeweils als Endversion an den Vorstand zu senden.

4. Weitere Entwicklungen zum Thema Promotion

Genereller Tenor: Ein Feld im Wandel, wichtig ist hohe Präsenz und die vielfältigen Aktivitäten und Veränderungen zu sichten und zu bündeln.

Promotionsbeirat: Stellungnahme zu kooperativen Promotionsverfahren und Erarbeitung einer Stellungnahme mit dem DGSA Vorstand zum Promotionsrecht für HAWs. Vernetzung: Vortrag bei Tagung des FBTS, Treffen zwischen Vorstand DGSA und Kommission Sozialpädagogik DGfE u.a. mit Austausch der unterschiedlichen und gemeinsamen Positionen zu Promotionen in der Sozialen Arbeit, Einladung der Kommission, an AG zu Promotion und Promotionsbedingungen in der Sozialen Arbeit mitzuwirken wird vom DGSA Vorstand wahrgenommen und in die internen Gremien rückgekoppelt.

Fachgruppe Promotionsförderung: Papier zur Reflexion des aktuellen Stands der DGSA Promotionskolloquien, derzeit weitere Abstimmung der Zusammenarbeit mit der Fachgruppe netzwerkAGsozialearbeit, geplantes Treffen mit *netzwerkAGsozialearbeit* (DGSA)

und Netzwerk Junge Wissenschaft der Sozialen Arbeit (DGfE).

5. Organisation der Mitgliederversammlungen und Vorstandswahlen

Die Mitgliederversammlung wird im Rahmen der Jahrestagung 2022 stattfinden. Hier erfolgt auch die persönliche Vorstellung der Kandidat*innen für die Wahl zum Vorstand. Die Abstimmungen erfolgen im Nachgang der Mitgliederversammlung in einem digitalen Online-Wahlverfahren. Es wird vor der Mitgliederversammlung einen Aufruf für die schriftliche Meldung für Kandidaturen für den Vorstand geben. Die beiden derzeitigen Vorsitzenden Michaela Köttig und Barbara Thiessen werden in 2022 nicht mehr für den Vorstand kandidieren. Die Runde dankt den beiden für ihre langjährige Tätigkeit in diesem Amt. Die Vorstandmitglieder beraten derzeit über die Perspektiven für die nächste Amtsperiode und sprechen aktiv mögliche Kandidat*innen für ein Vorstandsamt an.

6. Jahrestagungen

Mitgliedertalk: Ende Oktober hat der erste digitale Mitgliedertalk der DGSA stattgefunden. Ziel war es, neue Tagungsformate zu diskutieren. Fazit aus Sicht des Vorstands: Tagungsformate in externen Tagungszentren scheinen atmosphärisch, in Bezug auf den Zusammenhalt der Teilnehmenden und in Anbetracht der entstehenden höheren TN-Gebühren nicht präferiert. Viele der Mitglieder sind mit dem bisherigen Format sehr zufrieden. Damit wäre aber die Problematik der nicht mehr vorhandenen Räume an den Hochschulen noch nicht geklärt. Der Vorstand erklärt deshalb, dass ein „weiter-so“ keine Option ist. Mögliche Varianten als Vorschläge wären: Hybride Veranstaltungen mit Streaming vor Ort, um die großen Raumanforderungen zu entlasten, weniger Panels um die Gesamtteilnehmendenzahl zu senken oder zweijährig stattfindende DGSA Jahrestagungen alternierend mit zweijährig stattfindenden kleineren (regionalen) Veranstaltungen, die ggf. auch aus dem Kreis der Sektionen/Fachgruppen mit organisiert werden sowie die Fokussierung auf wenige Orte, die größere Raumkapazitäten haben. Auf dem Sprecher*innenrat werden die Ergebnisse vorgestellt und die die Fachgruppen-/Sektionssprecher*innen werden um eine Rückmeldung gebeten. Es gibt mehrere Plädoyers für einen zweijährigen Rhythmus für die DGSA-Jahrestagung und die Beibehaltung des Community-Gedankens sowie Anregungen zur Suche

nach mittelgroßen Tagungszentren mit persönlicher Atmosphäre, thematischer Fokussierung der Panels oder die Idee, Tagungen in die vorlesungsfreie Zeit zu legen, um mehr freie Räume an Hochschulen zu haben. Die Vorstandsmitglieder nehmen die Vorschläge mit in die weitere Tagungsplanung.

Jahrestagung 2022: Angesichts der unklaren Corona-Lage für die nächsten Monate, gibt es aktuell im Vorstand Beratungen, ob die Tagung in Wiesbaden in Präsenz oder online stattfinden kann. Die Entscheidung soll in Abstimmung mit der Hochschule in Wiesbaden stattfinden und wird dann zeitnah bekannt gegeben. Unabhängig davon beginnt nächste Woche die Panelauswahl.

Jahrestagung 2023: Vorschlag einer von Sektionen/Fachgruppen verantworteten Tagung zu Forschung und Promovieren in der Sozialen Arbeit, ergänzt von Vorschlägen für eine Tagung zum Themenbereich sozialökologische Krise/Care/Migration/Gender, sowie eine Tagung zum Themenkreis von Körper/Sport/Gesellschaft/Migration/Gesundheit. Fazit: Themen werden weiter im Blick gehalten, grundsätzlich ein oder auch mehrere parallele Veranstaltungen denkbar, der Vorstand macht hier Vorschläge für weiteres Vorgehen.

7. Fachwissenschaftliche Entwicklung der DGSA

Es wird sich über die Wahrnehmung der Entwicklung aktuell relevanter Themen ausgetauscht, die die DGSA inhaltlich stärker betreffen könnten.

Empiristische Wendung: Zunahme von empirischen Befunden führt zu einer Entwicklung einer stärker empiriegestützten Fundierung Sozialer Arbeit, die neue Fragen, Aufgaben und Herausforderungen aufwirft.

Theoretische Orientierung: In der Theoriedebatte gibt es mehr und mehr Ordnungsversuche sowie Modelle für Rahmentheorien anstelle von neuen eigenständigen Theorieentwürfen, auch dieses Feld bietet neue Fragen, Aufgaben und Herausforderungen.

Forschungsförderung: Wie kann die Forschung in der Sozialen Arbeit grundlegend gesichert und systematisch weiter etabliert und ausgebaut werden? Wie können Förderstrukturen dafür erhalten und weiter ausgebaut werden?

Professionsforschung: Wir können Fördermittel für Praxisforschung und handlungsfeldbezogene Forschung erhalten und ausgebaut werden?

Promotionen: Gibt es einen Arbeitsmarkt für promovierte Kolleg*innen in der Sozialen Arbeit?

Wissenschaftlicher Mittelbau: Welche inhaltliche und strukturelle Rolle können die zunehmenden Mittelbaustellen an Hochschulen einnehmen?

8. Finanzen

Bitte an Sektionen/Fachgruppen ihr Budget auch abzurufen und vor dem 15.12. jeden Jahres bei der Geschäftsstelle abzurechnen.

9. Verschiedenes

Der nächste Sprecher*innenrat wird voraussichtlich im November 2023 stattfinden.

BEITRAG

Blick zurück nach vorn: Promotions- und Nachwuchsförderung in der DGSA

Promovieren in der Sozialen Arbeit an FH/HAW ist ein viel diskutiertes Thema, in dem seit einigen Jahren eine dynamische Entwicklung zu beobachten ist. Dabei ist es noch nicht lange her, dass Soziale Arbeit als wissenschaftliche Disziplin ebenso wie das Promovieren an FH/HAW wenig Anerkennung erfahren haben und Nachwuchswissenschaftler*innen kaum fachwissenschaftliche Netzwerke und Institutionen zur Verfügung standen.

Promotionsförderung und Nachwuchsförderung sind in der mehr als 30-jährigen Geschichte der DGSA keine neuen Schwerpunkte, sondern wurden von Anfang an als Schlüsselemente für eine angemessene Disziplinentwicklung in der Wissenschaft Soziale Arbeit angesehen.

Ein Blick zurück lohnt sich, will man Perspektiven der Promotion- und Nachwuchsförderung entwickeln.

Pionierarbeit: Von innovativen Formaten zu institutionalisierten Strukturen

Beginnend mit der Gründung des ersten Promotionskolloquiums in der Sozialen Arbeit im Jahr 1998 durch Albert Mühlum, Silvia Staub-Bernasconi und Wolf Rainer Wendt, kann man die Aktivitäten der DGSA zur Promotionsförderung entlang verschiedener innovativer Formate über die letzten Jahrzehnte nachvollziehen. Rudolf Schmitt, dessen großes Engagement diesen Prozess maßgeblich befördert hat, benennt zwei strategische Komponenten in der Promotionsförderung: Zum einen die Erschließung und Verteilung von Informationen rund um das Thema Promovieren und zum anderen die Bildung von forschenden Milieus mit dem Ziel der gegenseitigen Unterstützung und Netzwerkbildung (Schmitt 2017: 92). Ersteres wird unter anderem mit der Promotionsrundmail umgesetzt. Seit dem Auftakt im Jahr 2016 mit lediglich sechs Punkten und nur wenigen Abonnent*innen ist sie zu einer Plattform herangewachsen, auf der von einem Redaktionsteam sehr umfassend Informationen und Termine (nicht nur) für Nachwuchswissenschaftler*innen verfügbar gemacht werden (Schmitt et al. 2019). Für Zweites,

die Bildung forschender Milieus, stehen die DGSA Promotionskolloquien, die Fachgruppe Promotionsförderung und Tagungen zum Thema Forschen und Promovieren in der Sozialen Arbeit (wie 2016 in Berlin), Workshopformate mit dem Netzwerk Rekonstruktive Soziale Arbeit sowie seit 2019 die Vorkonferenz für Nachwuchswissenschaftler*innen im Rahmen der Jahrestagungen der DGSA.

DGSA Promotionskolloquien

In Berlin, Bochum, Freiburg und SüdOst sowie im virtuellen Raum (aus Paderborn organisiert) sind Promovierende und Promotionsinteressierte bundesweit und hochschulübergreifend eingeladen zum persönlichen und fachwissenschaftlichen Austausch und erhalten qualifizierte Beratung bei ihren Dissertationen.

Das Hauptcharakteristikum der DGSA Promotionskolloquien ist ihre disziplinäre Verortung in der Wissenschaft Soziale Arbeit. Sie bieten ein Format, in dem sich die Breite der Themen und theoretischen und methodischen Zugänge in der Sozialen Arbeit abbildet und die in ihrem Erkenntnisinteresse sowohl auf wissenschaftliche Grundlagen und Theorien wie auch auf die Praxis Sozialer Arbeit ausgerichtet sein können.

Zudem stellen die Promotionskolloquien einen wissenschaftlichen Ort zur Präsentation von Erkenntnissen und Ergebnissen der laufenden Promotionen dar und bieten darüber hinaus den Anschluss an die Fachgruppen und Sektionen sowie an die Jahrestagungen und Vorkonferenzen der DGSA. Damit wird die Sozialisation in wissenschaftliche Praxis und Institutionen ermöglicht, wozu auch die akademische Netzwerkbildung und der Peer Austausch mit anderen Promovierenden gehören.

Die DGSA Promotionskolloquien werden, unabhängig von den bestehenden Betreuungsstrukturen der Erst- und Zweitbetreuung, angeleitet und organisiert von aktiven Mitgliedern der DGSA an FH/HAW, die mit ihrem wissenschaftlichen Werdegang und Expertise auch als Role Model für (angehende) Promovierende fungieren können.

Blick nach vorn

Die DGSA steht mit ihrem Engagement für die Promotionsförderung in der Wissenschaft Soziale Arbeit längst nicht mehr allein da. Der Fachbereichstag Soziale Arbeit hat das Thema auf der Agenda und zuletzt im November 2020 auf einer Tagung aktuelle

Entwicklungen diskutiert. Die Kommission Sozialpädagogik der DgFe lud etwa zur gleichen Zeit zu einem Workshop „Promovieren in der Sozialen Arbeit“ ein und wird in einer Arbeitsgruppe das Thema weiterverfolgen.

An zahlreichen Hochschulen haben Professor*innen, Mitarbeiter*innen und Studierende in der Wissenschaft Soziale Arbeit zudem vielfältige Strukturen der Nachwuchsförderung entwickelt. Eine von Rudolf Schmitt und Sebastian Schröer-Werner erstellte Übersicht verzeichnet Promotionsbeauftragte an FH/HAW bundesweit 58 Standorten Sozialer Arbeit. Neben den sehr nachgefragten Promotionskolloquien der DGSA gibt es mittlerweile an vielen HAW ähnliche Angebote für Promovierende oder Promotionsinteressierte.

Nachwuchswissenschaftler*innen (und andere nicht-professorale Wissenschaftler*innen) sind in den letzten Jahren sichtbar aktiver geworden. Die seit dem Auftakt 2019 jährlich im Rahmen der Jahrestagung stattfindende Vorkonferenz für

Nachwuchswissenschaftler*innen ist dabei ebenso bemerkenswert wie die Gründung der DGSA Fachgruppe *netzwerkAGsozialearbeit*, die den Diskurs zur Nachwuchs- und Promotionsförderung erweitert, indem Rahmen- und Arbeitsbedingungen von Nachwuchswissenschaftler*innen mit deren Auswirkungen auf die Disziplin Wissenschaft Soziale Arbeit kritisch diskutiert werden (Sellner et al. 2021).

Angesichts dieser vielfältigen Aktivitäten und Expertisen zum Thema Promotions- und Nachwuchsförderung in der Wissenschaft Soziale Arbeit ist ein abgestimmtes und für bestimmte Ziele und Themen auch gemeinsames Vorgehen wichtig. Mit dem wissenschaftlichen Beirat „Promotionen in der Sozialen Arbeit“ (kurz: Promotionsbeirat) hat die DGSA bereits 2015 ein beratendes Expert*innengremium ins Leben gerufen, das in Abstimmung mit dem Vorstand der DGSA das Positionspapier „Kriterien für kooperative Promotionsverfahren“ und die Stellungnahme „Promotionsrecht für HAW/FH“ verfasst hat. So wird der Promotionsbeirat auch zukünftig ein wichtiges Gremium sein, das in immer wieder angepasster Besetzung aktuelle Themen und Herausforderungen rund um das Thema Promovieren in der Sozialen Arbeit auf der Agenda haben wird.

Prof. Dr. Claudia Steckelberg

Literatur

Schmitt, Rudolf (2017): Promotionsförderung eine kurze Bilanz und offene Skizzen. In: Ehlert, Gudrun; Gahleitner, Silke Birgitta; Köttig, Michaela; Sauer, Stefanie; Riemann, Gerhard; Schmitt, Rudolf; Völter, Bettina (Hg.): *Forschen und Promovieren in der Sozialen Arbeit*. Opladen, Berlin, Toronto. S.91-101

Schmitt, Rudolf; Reimer, Julia; Zetsche, Oliver; Taube, Vera; Schröer-Werner, Sebastian; Sauer, Stefanie; Steckelberg, Claudia (2019): Promotionsmail Nr. 200: Persönliche Betrachtungen. In: DGSA Blog Soziale Arbeit. URL: <https://www.blog.dgsa.de/promotionsrundmail-nr-200-personliche-betrachtungen> (Abruf vom 27.11.21)

Sellner, Nora; Fritz, Fabian; Kallenbach, Tilman; Klevermann, Nils (2021): #IchBinHanna - #WirSindNetzwerk. Theoretische und empirische Rahmungen zur Selbstorganisation der nonprofessoralen Wissenschaft Sozialer Arbeit. In: *Soziale Arbeit*, 9/2021. S.322-329

AUS DEN SEKTIONEN UND FACHGRUPPEN

Sektion Theorie- und Wissenschaftsentwicklung

Am 15.10.2021 hat die Herbsttagung der Sektion digital stattgefunden. Zwei Vorträge wurden zu der übergeordneten Leitfrage gehalten, wie sich professionelle Identität in der Sozialen Arbeit konstituiert, auf welche Theorien und Modelle dabei rekurriert wird, und wie Konzepte und Modelle zur professionellen Identität im Wissenschaftsdiskurs der Sozialen Arbeit systematisch verortet und kritisch reflektiert werden können. Prof. Dr. Kerstin Svensson von der Universität Lund in Schweden befasste sich in ihrem Vortrag „The Role of Professionality and Professional Identity in the Social Work Discourse – Theoretical and Empirical Reflections from an International Perspective“ mit einer internationalen Perspektive auf das Thema. Ein zweiter Schwerpunkt bildete dann die Frage, inwiefern Methoden und Handlungsprinzipien der Sozialen Arbeit einen Beitrag zur Ausbildung professioneller Identität leisten können. Hierzu hielten Prof. Dr. Christian Spatscheck (Hochschule Bremen) und Prof. Dr. Stefan Borrmann (Hochschule Landshut) einen Vortrag „Über den Beitrag von Methoden und Handlungsprinzipien zur Entwicklung von professioneller Identität“. Die Folien aller Vorträge unserer Herbsttagung sind auf der Sektionsseite abrufbar. <https://www.dgsa.de/index.php?id=59>

Auf der Jahrestagung der DGSA in Wiesbaden wird es ein Sektionspanel geben. Prof. Dr. Dieter Röh, Prof. Dr. Cornelia Füssenhäuser und Prof. Dr. Martin Wallroth werden dazu mit kurzen Vorträgen beizutragen. Das Panel wird unter der Überschrift „Geteiltes Wissen – Betrachtungen zum Teilen und Produzieren von Wissen aus (wissenschafts-)theoretischer Perspektive“ stehen. In der Frühjahrstagung der Sektion wollen wir die Jahrestagung inhaltlich nachbereiten und für die Sektionsarbeit weiterführende Fragestellungen entwickeln. Am 13.5.2022 wird dazu ein Online-Treffen geben, auf welchem wir anhand von Leitfragen, die auf der Jahrestagung gehörten Vorträge und Panels reflektieren und weiterdiskutieren wollen. Die Herbsttagung der Sektion wird am 21./22.10.2022 vermutlich in Präsenz in Frankfurt/M. stattfinden.

*Prof. Dr. Stefan Borrmann,
Prof. Dr. Christian Spatscheck*

Sektion Politik Sozialer Arbeit

Literaturliste

Die Literaturliste der Sektion Politik Sozialer Arbeit ist frisch aktualisiert auf der DGSA-Webseite (www.dgsa.de/index.php?id=65) zu finden, mit knapp 300 einschlägigen Titeln. Wir freuen uns über Hinweise für die nächste Aktualisierung.

International Policy Practice Meeting (IPPM)

Das zweite IPPM fand am 14. Oktober 2021 statt, organisiert in Kooperation mit dem IFSAR (Institut für Soziale Arbeit und Räume) der OST – Ostschweizer Fachhochschule. Es stellten vor und diskutierten: Rick Hoefer (University of Texas), Talia Meital Schwartz-Tayri (Ben-Gurion University of the Negev), Kathrin Amann (Kanton St. Gallen, Schweiz), Matthias Kachel (BayWISS Promotionskolleg Sozialer Wandel), Laura Schultz (Universität Duisburg-Essen). Die Vorträge können auf dem YouTube Channel der DGSA nachgeschaut werden (https://www.youtube.com/watch?v=GHRG61ndi5Y&list=PL00h8MnlrMhWvqY_-4iVzFzIbarluQhS0). Das nächste IPPM findet statt am 13.10.2022 um 18 Uhr.

Wechsel im Sprecher*innen-Kreis

Nachdem im Mai 2021 Andrea Dischler ihr Sprecherinnen-Amt an Tobias Kindler übergeben hat, trat im Rahmen des Sektionstreffens im Oktober auch Jens

Wurtzbacher nach langjährigem Engagement als Sprecher zurück. Seine Nachfolge wurde durch Miriam Burzlaff und Stefanie Kessler angetreten.

Nächste Veranstaltungen und Treffen

Für das Jahr 2022 sind bereits folgende Veranstaltungen geplant: (1) Im Rahmen der DGSA-Tagung in Wiesbaden treffen sich die Sektionsmitglieder zu einem informellen Treffen. Der genaue Zeitpunkt wird noch bekannt gegeben. (2) Am 13. Oktober 2022 findet das nächste IPPM statt (siehe oben). (3) Am 24. November findet das zweite Sektionstreffen des Jahres online statt.

Mitarbeit oder Infos erhalten

Sie möchten gerne in der Sektion mitarbeiten oder sind interessiert, unsere Infos zu erhalten? Seien Sie herzlich willkommen, und melden Sie sich gerne bei den Sprecher*innen bzw. kommen Sie zu einem unserer nächsten Treffen. Wir freuen uns.

Hinweis auf Neuerscheinungen aus der Sektion

Amann, K. & Kindler, T. (Hrsg.) (2021). Sozialarbeitende in der Politik. Biografien, Projekte und Strategien parteipolitisch engagierter Fachpersonen der Sozialen Arbeit. Berlin: Frank & Timme.

Burzlaff, M. (2022). Selbstverständnisse Sozialer Arbeit. Individualisierungen – Kontextualisierungen – Policy Practice, 2. aktualisierte Aufl. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

Dischler, A. & Kulke, D. (Hrsg.) (2022). Politische Praxis und Soziale Arbeit. Theorie, Empirie und Praxis politischer Sozialer Arbeit. Opladen: Barbara Budrich.

*Dr. Miriam Burzlaff, Dr. Stefanie Kessler
& Tobias Kindler*

Sektion Forschung

Beitrag Sozialer Arbeit zur Erforschung

„großer gesellschaftlicher Herausforderungen“
Zusammen mit den Kolleg*innen Manuela Brandstetter (OSGA) und Samuel Keller (SGSA) haben wir uns im Nachgang zur digitalen Trinationalen Tagung zu Kohäsion und Spaltung damit auseinandergesetzt, welche Expertise Soziale Arbeit im Rahmen transnationaler und inter- bzw. transdisziplinär zu bearbeitender Fragen, wie sie als ‚große Gesellschaftliche Herausforderungen‘ auch von Fördercalls

angesprochen werden. Ein Beitrag dazu wird im Sammelband der Tagung erscheinen.

Sektionstreffen Oktober 2021 und laufende Arbeitsgruppen

Beim Sektionstreffen Mitte Oktober 2021 haben wir beschlossen, im kommenden Jahr (und darüber hinaus) in Arbeitsgruppen unterschiedliche Themen zu vertiefen.

- Die AG Forschungsförderung, die schon länger besteht, wird sich weiterhin mit Problematiken der Forschungsförderung im Bereich der Sozialen Arbeit beschäftigen. Die Aktivitäten beziehen sich aktuell v.a. auf die Förderinstitutionen DFG und BMBF. Ansprechpartnerin ist Michaela Köttig.
- Die AG Zeitschrift Forschung in der Sozialen Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, ob ein Format einer Zeitschrift in diesem Bereich entwickelt werden könnte, ob und wenn ja welche Leerstelle hier besteht, in welchem Format eine Zeitschrift Sinn machen würde u.ä. Ansprechpartnerin ist Julia Hille.
- Die AG Forschende Lehrkonzepte setzt sich damit auseinander, wie und in welchen didaktischen Formaten Forschung in der Sozialen Arbeit gelehrt wird bzw. werden kann. Ansprechpartnerin ist Ursula Unterkofler.

Wenn Sie in einer Arbeitsgruppe mitarbeiten wollen, sind Sie herzlich willkommen! Bitte kontaktieren Sie die jeweilige Ansprechpartnerin.

Sektionstreffen auf der DGSA-Tagung 2022

Auch 2022 wird sich die Sektion Forschung wieder im Rahmen der DGSA-Jahrestagung treffen. Neben der Vorstellung der Sektion für Interessierte wird der Schwerpunkt darauf liegen, im Anschluss an das Panel der Sektion zu „doing research: Wissensentwicklung als gemeinsame Herstellungsleistung von Akteur*innen aus Wissenschaft und Praxis verstehen“ ein Konzept für eine Tagung der Sektion zu entwickeln.

Rundmail

Wenn Sie in den Verteiler der Rundmail aufgenommen werden, melden Sie sich bitte bei Ursula Unterkofler. Die Rundmail enthält die Rubriken Aus der Sektion, Forschungsorientierte Tagungen und CfPs,

Informationen zu laufenden Forschungsprojekten/ Vernetzung sowie Neue Publikationen zu Forschung in der Sozialen Arbeit. Gerne können Sie uns auch Informationen für die Rundmail zusenden.

*Prof. Dr. Ursula Unterkofler,
Prof. Dr. Michaela Köttig, Julia Hille*

Sektion Klinische Sozialarbeit

Die Sektion traf sich zuletzt am 22.04.2021, digital. Während dieses Treffens wurde das Promotionsvorhaben von Lisa Küber „Ressourcenaufbau bei chronisch psychisch kranken Menschen – Entwicklung und Evaluation eines kognitiv-behavioralen Gruppenprogramms Homepage“ von ihr vorgestellt und diskutiert. Zudem startete die Sektion erste Überlegungen zu einem modular aufgebauten Weiterbildungsangebot „Sozialtherapie“, das von verschiedenen Sektionsmitgliedern an ihren jeweiligen Hochschulen angeboten werden soll. Die Bereitschaft zur Teilnahme wird an den jeweiligen Hochschulen erfragt.

Die Sektion hat sich entschlossen, ein Handbuch Klinische Sozialarbeit herauszugeben, und hat dazu ein Redaktionsteam eingesetzt. Angestrebt wird eine breite Beteiligung von Sektionsmitgliedern, erscheinen soll der Sammelband in 2023.

Am 6. Mai 2021 fand eine Fachtagung (digital) zum Thema „Facettender Digitalisierung in der Klinischen Sozialarbeit“, die von den Kolleginnen Claudia Schindler und Elke Gemeinhardt (Hochschule Nordhausen), zusammen mit dem European Centre for Clinical Social Work. Das nächste Sektionstreffen findet am 9.12.2021, wiederum digital, statt.

Prof. Dr. Dieter Röh

Sektion Gemeinwesenarbeit

2021 fanden zwei Treffen der trinationalen Sektion statt: eines in Präsenz im Juni in München und eines digital (in letzter Minute von Präsenz in Bern auf digital umgeändert) im November. Die Sektion erfreut sich derzeit eines steigenden Interesses (neue Mitglieder). Das korrespondiert mit der wachsenden

Bedeutung der GWA, sie sich in den Nachfragen von Kommunen nach Praxis und in möglichen Geldern für wissenschaftliche Forschungen niederschlägt.

Das Forschungsprojekt der Sektion zur Verbreitung und Ausprägung von GWA im deutschsprachigen Raum (D,A, CH) ist fast beendet. Sowohl der „Atlas der Gemeinwesenarbeit“ als auch der Forschungsbericht werden bis Ende März 2022 veröffentlicht und über einschlägige Newsletter beworben.

Die Sektion plant außerdem, in Zukunft zweijährlich eine GWA-Tagung zu veranstalten, angedockt an das 2. Sektionstreffen im Jahr (im Wechsel mit der GWA-Werkstatt, die zweijährlich im Sommer als Treffen von Wissenschaft und Praxis u.a. von der Akademie des Diakonischen Werks durchgeführt wird – mit Unterstützung durch die Sektion). In enger Kooperation mit der BAG Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit wird gerade gesichtet (und es gab ein erstes online-Treffen dazu), wo überall gerade (meist hochschulzertifizierte, auf Masterniveau konzipierte) Weiterbildungen zur GWA entstehen. Der Austausch dazu und ggf. inhaltliche Abstimmungen sollen zukünftig institutionalisiert werden.

Prof. Dr. Maria Bitzan, Maren Schreier

Fachgruppe Promotionsförderung

1. Ausscheiden von Fachgruppensprecherin Stefanie Sauer

Stefanie Sauer scheidet aus dem Sprecher*innenteam aus, wird jedoch weiterhin in der Fachgruppe mitwirken. Wir danken ihr an dieser Stelle herzlich für die geleistete Arbeit.

2. Aktivitäten in Arbeitsgruppen zum Thema Promotion in der Sozialen Arbeit

Neben der Beteiligung an verschiedenen Workshops und Panels sowie Publikationen zum Thema „Promotion in der Sozialen Arbeit bzw. nach FH/HAW-Abschluss“ wurden zwei neue Peer-Austausch-Gruppen gegründet: „Promovieren mit Kindern“ und „Berufung zur FH-Professur“. Beide Gruppen treffen sich in regelmäßigen Abständen, zum Thema promovieren mit Kindern wird eine quantitative Erhebung zur

Lebens- und Arbeitslage Promovierender mit Kindern in der Sozialen Arbeit erarbeitet.

3. Konzeptualisierung und Begleitung der DGSA-Promotionskolloquien

In engem Austausch mit den Veranstalter*innen der DGSA Promotionskolloquien (Freiburg, Bochum, Berlin, SüdOst, Digital) wurde eine Konzeptualisierung und Profilschärfung der 1995 ins Leben gerufenen Promotionskolloquien begonnen und weiterentwickelt.

4. Vorkonferenz

Für die Planung der Vorkonferenz 2022 wurde ein neues Orga-Team zusammengestellt, erste Planungstreffen fanden bereits statt zur Erarbeitung des Programms und Calls für Einreichungen. Darüber hinaus wird das Moodle der VoKo als Austauschplattform und Archiv der Peer-Aktivitäten betreut.

5. DGSA-Promotionskolloquium Berlin 29./30.10.2021

Das von der DGSA Fachgruppe Promotionsförderung organisierte Promotionskolloquium Berlin fand digital statt und war mit knapp 40 Teilnehmenden sehr gut besucht.

6. Fachgruppentreffen

Die Fachgruppe traf sich am 8.7.2021 zum Klausurtag in einer Videokonferenz.

7. Planung Tagung zum Thema „Promotion und Praxis“

Im Fachgruppentreffen wurden Themen für eine Fachtagung 2022 eruiert. Den meisten Anklang fand die Frage nach Promotion und Praxis. Aus den Beteiligten hat sich eine Planungskreis zusammengefunden, um die Themenidee weiter auszuarbeiten.

Prof. Dr. Schröer-Werner, Prof. Dr. Vera Taube

Fachgruppe netzwerkAGsozialearbeit

Im Anschluss an die Jahrestagung 2021 gab der Vorstand der DGSA dem Antrag der Fachgruppen-gründung statt. Die Gründung wurde am 19.7.2021 im Rahmen der konstituierenden Sitzung mit Kol-

leg*innen der non-professoralen Wissenschaft vollzogen. Neben der Verabschiedung der Geschäftsordnung, wurden Nora Sellner, Fabian Fritz, Nils Klevermann und Tilman Kallenbach als Sprecher*innen der Fachgruppe gewählt. Da die Arbeiten zur Gründung der Fachgruppe bereits zwei Jahre in Anspruch genommen haben, wurden alle vier Sprecher*innen zunächst für ein Jahr gewählt. Außerdem wurde gemeinsam mit den Teilnehmer*innen ein erster Blick auf die Themen gerichtet, die für die Fachgruppe in Zukunft relevant sein werden.

Für das erste Jahr der *netzwerkAGsozialearbeit* ergeben sich vier wesentliche Aufgaben: (1) die Organisation aller formalen Aufgaben, (2) die Öffentlichkeitsarbeit innerhalb der DGSA und darüber hinaus, (3) das gemeinsame Identifizieren wichtigster Themen und Diskussionspunkte innerhalb der non-professoralen Wissenschaft sowie (4) die Vernetzung mit anderen Initiativen und der Auseinandersetzung mit deren Positionen.

Ganz in diesem Sinne war auch die Teilnahme am jährlichen JuWiSozA-Netzwerktreffen (Junge Wissenschaft der Sozialen Arbeit) sowie die gemeinsame Ausrichtung des netzwerkübergreifenden Treffens am 6. und 7. September 2021 an der HAW Hamburg einzuordnen. In diesem Rahmen wurde ein gemeinsames Positionspapier verschiedener non-professoraler Netzwerke auf den Weg gebracht, dass sich mit der #ichbinhanna-Diskussion auseinandersetzt und in der Zeitschrift „Debatte“ Ende 2021 erscheinen wird.

In der Septemberausgabe der „Sozialen Arbeit DZI“ erschien ein gemeinsamer Artikel der Fachgruppensprecher*innen mit dem Titel: „#IchBinHanna – #WirSindNetzwerk. Theoretische und empirische Rahmungen zur Selbstorganisation der non-professoralen Wissenschaft Sozialer Arbeit“. Der Artikel nimmt weite Teile des Fachgruppenantrags auf und begründet ausgehend von hochschulpolitischen Entwicklungen die Relevanz des Netzwerks innerhalb der DGSA. Auf diese Weise wurde die Fachgruppe nicht zuletzt den Mitgliedern der DGSA bekannt gemacht. Einen weiteren Schritt in dieser Angelegenheit wurde dann durch den Blogbeitrag „Wer ist eigentlich diese netzwerkAGsozialearbeit?“ über die Gründung der Fachgruppe auf dem DGSA Blog realisiert.

Die Fachgruppe arbeitet daran, dass sich weitere Wissenschaftler*innen in ihr organisieren. Im neuen Jahr werden Flyer mit Informationen über die Aktivitäten der *netzwerkAGsozialearbeit* verschickt, um weitere Mitglieder zu akquirieren und auf die Arbeit der neuen Fachgruppe innerhalb der DGSA aufmerksam zu machen. Für die kommende Jahrestagung wurde ein Panel konzipiert und eingereicht mit dem Titel „Wissenschaft gestalten – Wissen produzieren. (Zukunfts-)Perspektiven für die non-professorale Wissenschaft und die Praxis der Sozialen Arbeit“. Dabei soll die inhaltliche Arbeit der Fachgruppe vorangetrieben und sichtbar gemacht werden.

Das nächste Treffen der Fachgruppe *netzwerkAG sozialearbeit* findet am 11.2.2021 statt

*Nora Sellner, Fabian Fritz, Nils Klevermann
und Tilman Kallenbach*

Fachgruppe Gender

Im Sommer 2021 initiierte die Fachgruppe auf Anregung von Barbara Thiessen eine kritische Stellungnahme zur Befragung des Hochschullehrerbundes (hlb) zu Meinungsklima und Wissenschaftsfreiheit an Hochschulen. Anlass der Umfrage des hlb war die Presseerklärung mit der sich der hlb gegen die Difamierung von Kollegin Auma gestellt hatte. Anliegen der Befragung war, mehr Informationen dazu zu erhalten, ob und wie „Rassismus, Diversität, Geschlechtergerechtigkeit, ‚gendergerechte Sprache‘, Migration oder Integration“ ein „hitziges“, „emotionales“ Klima an der Hochschule schaffen (Zitate aus der Befragung).

Die Stellungnahme hat im hlb viel Aufmerksamkeit erfahren. Die Auswertungen der Umfrage Hochschullehrerbundes findet sich in der Zeitschrift: Die Neue Hochschule 2021-5: <https://zenodo.org/record/5517549#.YXKvIxxCS70>. Die Stellungnahme findet sich unter https://www.hlb.de/fileadmin/hlb-global/downloads/Aktuelle_Informationen/2021-09_Kritik_Stellungnahme_des_hlb_zur_Umfrage_Meinungsfreiheit.pdf

Die Fachgruppe hat für die Jahrestagung der DGSA 2021 ein Panel eingereicht mit dem Titel „Gender-Macht-Wissen“ (Leitung: Elke Schimpf, Alexandra Roth).

Am 21.10.2021 fand ein digitales Treffen der Fachgruppe statt. Vor dem Hintergrund, dass die Fachgruppe einen Antrag bei der DGSA eingereicht hat zur Umwandlung in eine Sektion, wurde eine Geschäftsordnung für die zukünftige Sektion abgestimmt. Beschlossen wurde als Titel für die Sektion: Gender und Queer Studies in der Sozialen Arbeit. Die Diskussion zu den Konflikten um die diversitätssensible Sprache, die beim letzten Fachgruppentreffen entstanden war, wurde fortgeführt. Sabine Stövesand (HAW Hamburg) lieferte dazu einen umfassenden Input, der ausgiebig diskutiert wird.

Das nächste Treffen der Fachgruppe Gender wird am Freitag, 1.4.2022, 11 bis 17 Uhr stattfinden. Angestrebt wird ein analoges Treffen.

Prof. Dr. Lotte Rose

Fachgruppe ‚Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s‘

In der zweiten Jahreshälfte 2021 setzte die Fachgruppe ihre Schwerpunkte u. a. auf die Weiterentwicklung des Positionspapiers, Aktualisierung und Erweiterung der Literaturlisten, Wahl eines neuen Sprecher*innen-Teams und Intensivierung des trinationalen Austauschs mit den Arbeitsgruppen der OGSA und SGSA.

Weiterentwicklung des Positionspapiers/ Erweiterung der Literaturlisten/ Austausch Lehrideen

Nach intensiven Beratungen innerhalb der Arbeitsgruppen und des Sprecher*innen-Teams, konnte das Positionspapier beim Fachgruppentreffen am 29.9.2021 bis auf die Präambel und das Abschlusskapitel zum großen Teil finalisiert werden. Ebenso wurden die deutschsprachigen Literaturlisten aktualisiert und um englischsprachige Literaturlisten ergänzt. Der fachliche Austausch innerhalb der Fachgruppe fokussierte sich vorwiegend auf die Inhalte des Positionspapiers, aber auch auf neue Themen, wie z.B. das Thema ‚Lehrideen zur Sozialen Arbeit mit älteren Menschen‘, zu dem sich bereits eine Arbeitsgruppe konstituiert hat.

Wahl eines neuen Sprecher*innen-Teams

Im Rahmen des Fachgruppentreffens am 29.9.2021 fand, nach vorheriger Verabschiedung der Wahlord-

nung, die Wahl des neuen Sprecher*innen-Teams statt.

Prof. Dr. Christian Bleck, Hochschule Düsseldorf und Prof. Dr. Helene Ignatzi, Evangelische Hochschule Nürnberg (beide wiedergewählt)

Stellv. Sprecher*in

Dr.in Eva Maria Löffler, Universität Kassel (neu im Team) und Prof. Dr. Harald Rübler, Fachhochschule Dortmund (wiedergewählt)

Die Fachgruppe dankt Dr.in Erna Dosch für Ihre engagierte Mitarbeit im Sprecher*innen-Team.

Intensivierung des trinationalen Austauschs mit OGSA und SGSA

Ein erster trinationaler Austausch fand bereits im Rahmen eines Panels auf der DGSA-Tagung in April 2021 statt. Hieraus entwickelte sich der Wunsch, den Austausch fortzusetzen. Es folgten Treffen der Sprecher*innen-Teams am 23.6.21 zum weiteren Kennenlernen und am 17.11.2021 zur Planung eines trinationalen Fachtags, der für den 9.3.2022, 13 bis 17.30 Uhr, digital vorgesehen ist. Er richtet sich an die Mitglieder der drei Fachgruppen und weitere Interessierte. Schwerpunkt des Nachmittags ist ein moderierter Austausch zu Erfahrungen, Entwicklungen und Herausforderungen der Sozialen Arbeit in Kontexten des Alter(n)s. Neben einführenden Keynotes, sind drei Workshops zu den übergeordneten Themen; Handlungsfelder, Politik und Ausbildung/ Weiterbildung geplant.

Termine

■ 9.3.2022, 13-17.30 Uhr – Trinationaler Fachtag der Fachgruppen zu ‚Sozialer Arbeit in Kontexten des Alter(n)s‘ der DGSA, OGSA, SGSA

■ 29.4.2022 – Fachgruppentreffen im Rahmen der DGSA-Jahrestagung.

Prof. Dr. Christian Bleck, Prof.in Dr.in Helene Ignatzi

Fachgruppe Soziale Arbeit in der Lehre

Die vergangenen Onlinesemester haben in den letzten Monaten die Diskussion in der Fachgruppe bestimmt. Neben den aktuellen Herausforderungen mit der digitalen Lehre standen immer wieder die Fragen nach den Möglichkeiten, Chancen, aber auch Gren-

zen digitaler Lehrformate im Studium der Sozialen Arbeit im Mittelpunkt. Resultat dieser Überlegungen sind mehrere geplante Artikel zum Thema „Digitalisierung der Lehre“, die voraussichtlich in der Zeitschrift „Soziale Arbeit“ erscheinen werden. Das Fachgruppentreffen hat auch dieses Jahr wieder im digitalen Format stattgefunden. Die Mehrzahl der Hochschulen arbeitete zu diesem Zeitpunkt wieder bzw. noch im Präsenzformat. Dementsprechend haben wir uns zu Beginn des Treffens über die „wieder neue und trotzdem andere Normalität in der Lehre“ ausgetauscht. Von den Teilnehmer*innen wurde berichtet, dass sich Studieren und Lehren über die Semester der Pandemie verändert haben. Das betrifft insbesondere die Erwartungen der Studierenden an flexible Studienbedingungen. Aufgrund dieser Erwartungshaltung, aber auch im Zuge der wieder ansteigenden Infektionszahlen rückt das Thema Hybridlehre zunehmend in das Zentrum der Diskussionen an den Hochschulen. Viele Hochschulen investieren derzeit in eine entsprechende technische Ausstattung. In der Fachgruppe besteht Konsens, dass jenseits der technischen Umsetzbarkeit, auch didaktische Überlegungen zukünftig den Einsatz digitaler und hybrider Formate in verschiedenen Lehr- und Lernformen leiten sollte und auch deren Grenzen gut reflektiert werden müssen. Darüber hinaus erfolgte wiederholt die Feststellung, dass wenig fundierte und forschungsbasierte Erkenntnisse über die Lehr-Lern-Prozesse in der Sozialen Arbeit vorhanden sind. Ein Fazit lautete, dass es eine „neue Normalität“ der Lehre gibt, und es notwendig ist, didaktische Fragen der Qualität entsprechend in den Blick zu nehmen.

Im Mittelpunkt des Fachgruppentreffens stand ein Vortrag und die dazugehörige Diskussion mit dem Kollegen Prof. Dr. Roland Becker-Lenz (Fachhochschule Nordwestschweiz) zum Thema: *„Die Relativierung von Wissensformen im Studium der Sozialen Arbeit. Wie und wo sollten Theorie und Praxis aufeinandertreffen?“* Während des Vortrags wurde u.a. über Wissensformen in der Sozialen Arbeit, unterschiedliche Definitionen der „Professionellen Identität“ und des „Professionellen Habitus“, die Vermittlung verschiedener Wissensformen in der Sozialen Arbeit, die Frage nach dem Kern der Sozialen Arbeit und dem Verhältnis zwischen „professionellem Wissen“ und „akademischen Wissen“ sowie über die Frage der Verankerung der professionellen Identitätsbildung im Studium diskutiert. Von Mitgliedern der Fachgruppe

wurde ein Panel mit dem Titel „Soziale Arbeit als Handlungs- und Reflexionswissenschaft – Impulse zur Professionalisierung der Lehre“ für die kommende DGSA-Jahrestagung 2022 in Wiesbaden angemeldet.

Interessierte Kolleg*innen sind herzlich eingeladen, an den Fachgruppensitzungen teilzunehmen. Das nächste Treffen wird voraussichtlich im Rahmen der Jahrestagung der DGSA im April 2022 stattfinden. Das nächste reguläre Jahrestreffen wird im November 2022 an der TH Nürnberg stattfinden. Der Fokus dieses Treffens wird auf kompetenzorientierten Prüfungsformaten liegen. Wenn Sie an einer Mitarbeit der Fachgruppe interessiert sind, melden Sie sich gern unter den folgenden Mailadressen: claudia.spindler@hs-nordhausen.de oder fabian.lamp@fh-kiel.de.

Prof. Dr. Claudia Spindler, Prof. Dr. Fabian Lamp

Fachgruppe Soziale Arbeit und Digitalisierung

Die Fachgruppe „Soziale Arbeit und Digitalisierung“ hat sich am 12. November zum Herbstmeeting getroffen und sich unter anderem den Themen Curriculumentwicklung sowie einem möglichen „Code of Conduct“ zur Mitwirkung innerhalb der Fachgruppe gewidmet. Im Diskurs zur Curriculumsentwicklung zeichnete sich ab, dass ein Engagement aus der Fachgruppe heraus kommen muss und erfolgen soll, um Empfehlungen zum Themenspektrum der Digitalisierung im Curriculum Sozialer Arbeit auszuarbeiten. Hierfür wird unter anderem auf Vernetzungsarbeit mit z.B. dem Fachbereichstag Soziale Arbeit als auch dem FINSOZ e.V. hingearbeitet und auch das Kerncurriculum der DGSA analysiert. Ziel der Fachgruppe ist es einerseits, gemeinsame Standards zu entwickeln, die im Rahmen des Studiums erfüllt sein sollten. Andererseits soll auch eine Annäherung an die Frage erfolgen, was Studierende an Wissen und Kompetenzen im Bereich Digitalisierung/digitale Medien mitbringen müssen, wenn sie ein Studium in Sozialer Arbeit aufnehmen. Ein erster Ansatz ist die Kartographierung laufender Vorhaben zur Curriculumentwicklung sowie die Verständigung auf zentrale Begriffe bzw. deren Definitionen zum Zweck der

Curriculumentwicklung. Hierfür wird im Anschluss an das Herbstmeeting u.a. die Zusammenarbeit mit weiteren Fachgruppen innerhalb der DGSA gesucht und innerhalb der Fachgruppe ein Austausch angestoßen.

Im Vorfeld des Herbstmeetings hat sich die Fachgruppe mit einer Einreichung unter dem Titel „Curricula im digitalen Wandel: Wissensbestände aus Disziplin und Profession verankern“ am DGSA-Call für die Tagung im Jahr 2022 beteiligt, an welcher insgesamt neun Personen der Fachgruppe mitgewirkt haben. Darüber hinaus gibt es Bestrebungen aus der Fachgruppe heraus, im Rahmen der bundesweiten Workshops des „Netzwerks Rekonstruktive Soziale Arbeit“ mitzuwirken. Entscheidungen hierzu stehen bis dato aus.

Darüber hinaus sind Michelle Mittmann und Adrian Roeske als paritätisches Sprecher*innen-Team der Fachgruppe gewählt worden. Jan Vanvinkenroye ist zum Schriftführer ernannt worden. Das nächste Treffen der Fachgruppe „Soziale Arbeit und Digitalisierung“ ist für das Frühjahr 2022 geplant, als mögliches Thema steht derzeit „Blended Counseling als trans- und interdisziplinäre Aufgabe: Transformierte Konzepte für Beratungskommunikation unter Einbeziehung IT- und datenschutzrechtlicher Implikationen“ im Raum.

Adrian Roeske

Fachgruppe Internationale Soziale Arbeit

Im April fand die Konferenz der Fachgruppe „Internationale Soziale Arbeit“ zum Thema „Racism, Islamophobia and Xenophobia: Dilemmas and ethical challenges for International Social Work“ statt. Es referierten Linda Briskman (Sydney) zum Thema „Islamophobia in Australia“, Ndagwa Noyoo (Cape-town and Würzburg) über „Xenophobia in South Africa“ sowie Nikolaos Xypolytas (Würzburg) zur Herausforderung „Racism in Europe“.

Zudem organisierte die Fachgruppe im April (dgsa Konferenz) die Auseinandersetzung mit dem Thema „Education and Covid-19 in marginalised communities – the South African Case“ mit Annaline Keet von

der Nelson Mandela University, Port Elizabeth, South Africa sowie dem Thema „The human right to education in a state of permanent crisis“ mit Claudia Lohrenscheit von der Hochschule Coburg.

Als Mitveranstalterin fungierte die Fachgruppe „Internationale Soziale Arbeit“ außerdem im Rahmen der Ringvorlesung zum Thema „Social Issues of Indigenous People, Indigenous Social Work and Decolonization“ an der Clara Hoffbauer Fachhochschule Potsdam. Inhalt waren der dialogische Austausch zwischen Indigenen und nicht-Indigenen Wissenschaftler*innen“. Dazu zählten Fragen und Themen wie: warum Deutsche Soziale Arbeit von Indigenem Wissen lernen sollten, Education as Healing, Indigenous Education, Indigene Weltansichten und Indigene Wissenschaften, Maori und criminal Justice, 50 Jahre Genocide in Aotearoa, Maori Law and Governance, Neurodecolonization sowie Decolonization of German Social Work. Dies wurde vorgetragen und diskutiert von und mit internationalen Referenten*innen wie Prof. em. Dr. Lorna Wanosts á7 Williams, University of Victoria, Prof. Dr. Gregory Cajete, University of New Mexico oder Dr. Rangimarie Mahuika, University of Waikato, Aotearoa (New Zealand), sowie einigen deutschen Referent*innen (z.B. Prof. Dr. Tanja Kleibl, Prof. Dr. Ronald Lutz, Prof. Dr. Karsten Kiewitt) um nur einige Aspekte zu nennen.

Zum Thema „Aktuelle Situation in Myanmar“ berichtete im Mai 2021 Monika Rickert, ehem. Mitarbeiterin von „Brot für die Welt“ im Rahmen der Ringvorlesung So Gesehen – Perspektiven aus den Sozial- und Gesundheitswissenschaften an der Hochschule Coburg. Die Verantwortung der Sozialen Arbeit in Deutschland wurde im Anschluss diskutiert.

Intensiviert wurde nicht nur die Zusammenarbeit der Fachgruppe „Internationale Soziale Arbeit“ mit der Fachgruppe „Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik (Migraas)“ aufgrund der thematischen Nähe, sondern auch mit der Nachwuchsforscher*innengruppe „Soziale Arbeit in der globalen Welt“.

Im Rahmen des Fachgruppentreffens kristallisierten sich folgende Schwerpunktthemen für das Jahr 2022 folgende Themen heraus: „Care, Rassismus, Arbeit“ sowie „Soziale Arbeit und Konflikte/Friedensbildung/ Ziviler Friedensdienst“. Vom 12. bis 13. November

2021 fand eine Tagung der FG ISA und der FG MIGRAAS an der FHWS in Würzburg statt. Im Fokus standen dabei Projekte und Lehrformate Sozialer Arbeit im Kontext postkolonialer Perspektiven.

Neuerscheinungen

Maria do Carmo Gonçalves, Rebecca Gutwald, Tanja Kleibl, Ronald Lutz, Ndangwa Noyoo, Janestic Twikirize (Ed): The Coronavirus Crisis and Challenges to Social Development. Global Perspectives

Prof. Dr. Tanja Kleibl

Fachgruppe Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik

Aufgrund der dramatischen Situation in Afghanistan hat die Fachgruppe einen offenen Brief an Bundeskanzlerin Merkel und Bundesaußenminister Maas verfasst (https://www.dgsa.de/fileadmin/Dokumente/Fachgruppen/Migration_und_Rassismuskritik/Migraas_Offener_Brief_Afghanistan_25.08.2021.pdf).

Innerhalb der Fachgruppe formierte sich eine Gruppe von Promovierenden (initiiert von Annika Flächer und Franziska Seidel), mit dem Ziel, sich zu aktuellen Themen auszutauschen und perspektivisch gemeinsame Aktivitäten, wie z.B. Teilnahmen an Konferenzen, zu planen. Im Juli fand ein erstes Treffen statt. Unter dem Titel „Machtverhältnisse im Kontext von Migrations- und Rassismusforschung“ wurden vor allem ethische Fragen und Herausforderungen diskutiert, die bei einem zweiten Termin im Oktober 2021 vertieft wurden.

Einige Mitglieder der Fachgruppe (Petra Daňková, Annika Flächer, Birgit Jagusch, Lisa Mends, Monique Ritter, Susanne Spindler, Michael Tunç und Robel Afeworki Abay) haben ein Werkstattgespräch zum Thema „Entwicklung rassismuskritischer Hochschulstrukturen“ vorbereitet und am 20. September 2021 im digitalen Format erfolgreich durchgeführt. Nach einem Impulsvortrag von Isabelle Ihring (PH Freiburg) wurde in mehreren Kleingruppen-Runden diskutiert. Mit der Unterstützung von Impulsgeber*innen, die das jeweilige Thema kurz aufgespannten, konnten sich dann alle Teilnehmer*innen im partizipativen

Format an der Diskussion beteiligen. Themen waren BiPoC-Studierendenperspektiven, Lehrende/Forschende of Colour in weißen Räumen, die Entwicklung rassismuskritischer Hochschulstrukturen sowie Rassismuskritik in der Lehre.

Im Anschluss an das Werkstattgespräch fand das Fachgruppentreffen statt, bei dem auch das neue Sprecher*innen-Team gewählt wurde. Es besteht aus Robel Afeworki Abay (HU Berlin), Petra Daňková (HAW Würzburg –Schweinfurt) und Susanne Spindler (HS Düsseldorf). Bei dieser Gelegenheit möchten wir Barbara Schramkowski (DHBW Villingen-Schwenningen) für ihr Engagement als frühere Sprecherin der Fachgruppe danken und wünschen ihr für ihre Aktivitäten als Sprecherin der neu gegründeten Fachgruppe „Klimagerechtigkeit und Sozial-ökologische Transformation in der Sozialen Arbeit“ alles Gute.

Am 12. und 13. November 2021 veranstaltete die Fachgruppe gemeinsam mit der Fachgruppe Internationale Soziale Arbeit an der HAW Würzburg-Schweinfurt eine zweitägige internationale Tagung zum Thema „Projekte und Lehrformate Sozialer Arbeit im Kontext postkolonialer Perspektiven“ (siehe ausführlichen Bericht dazu unter der Rubrik „Tagungen“).

Für die nächste Zeit stehen folgende Projekte an: Die Vorbereitung des Panels auf der DGSA-Tagung 2022, das unter dem Titel „Dekolonialisierung des Wissens in Forschung, Lehre und Praxis Sozialer Arbeit“ durchgeführt wird, sowie die Fortführung des Werkstattgesprächs in Form einer Tagung voraussichtlich im Herbst des kommenden Jahres zum Thema „Rassismuskritische Hochschulentwicklung“.

Robel Afeworki Abay, Petra Daňková und Prof. Dr. Susanne Spindler

Fachgruppe Adressat*innen, Nutzer*innen, (Nicht)Nutzung Sozialer Arbeit

Die Fachgruppe hat am 20. November 2021 eine Fachtagung an der HAW Hamburg zum Thema „Partizipative Forschung“ veranstaltet. Neben zwei

einleitenden Vorträgen von Prof. Dr. Gesine Bär und Prof. Dr. Timo Ackermann fanden nachmittags verschiedene Workshops statt, in denen Spezifika und Herausforderungen partizipativer Forschung kritisch diskutiert wurden. Die beiden Vorträge sind ausgezeichnet worden und für einen begrenzten Zeitraum zugänglich. Der Link dazu wird über den Newsletter der Fachgruppe und über den Twitter Account der DGSA verschickt werden. Im Anschluss an das Open Space zum Abschluss der Veranstaltung bildeten sich fünf „Untergruppen“ zu spezifischen Themen.

Am 21. November hat das Fachgruppentreffen mit 20 Interessierten und Mitgliedern stattgefunden. Neben der Vorstellung einer gegenwärtigen Forschungsarbeit von Maïke O'Reilly vom Institut für Public Health und Pflegeforschung der Universität Bremen zu den Aneignungsweisen von Drogenkonsumräumen (Nicht-mehr-) Nutzerinnen wurden primär organisatorische Aspekte besprochen, wie die weitere Ausarbeitung eines Positionspapiers, einer Leseliste sowie der Stand aktueller Forschungsarbeiten. Prof. Dr. Rebekka Streck und Prof. Dr. Anne van Rießen – die zum Gründungskreis der Fachgruppe gehören – haben Ihre Sprecher*innenposten zur Verfügung gestellt. Als neue Sprecher*innen wurden Kristina Enders und Prof. Dr. Kathrin Aghamiri gewählt, Vertreter ist Dr. Christoph Gille. Die neuen Sprecher*innen nehmen ihre Tätigkeit ab dem 1. Dezember 2021 auf.

Für 2022 ist ein Fachgruppentreffen im Rahmen der DGSA Tagung am 29./30. April 2022 geplant. Ein zweites Treffen findet am 18./19. November 2022 an der FH Münster statt. In der DGSA Schriftenreihe geben Kathrin Aghamiri, Rebekka Streck und Anne van Rießen einen Sammelband heraus mit dem Titel „Alltag und Soziale Arbeit in der Corona-Pandemie“; die dort versammelten Beiträge geben einen Einblick in die durch die Corona-Pandemie bedingten Veränderungen der Alltagswelten der Adressat*innen. Insbesondere wird die Perspektive auf Veränderungen im Kontext von Angeboten Sozialer Arbeit verdeutlicht. Der Band erscheint Anfang 2022.

*Kristina Enders, Prof. Dr. Kathrin Aghamiri,
Prof. Dr. Rebekka Streck, Prof. Dr. Anne van Rießen*

Fachgruppe Sozial-ökologische Transformationen und Klimagerechtigkeit in der Sozialen Arbeit

Die Fachgruppe besteht seit April 2021 und zurzeit lesen bereits über 80 Personen ihre Mailingliste und beteiligen sich in unterschiedlichen Formen am Austausch. Am 22. September fand das erste (digitale) Fachgruppentreffen statt, an dem rund 25 Mitglieder teilnahmen. Hier wurden Ingar Abels (Charité Universitätsmedizin) und Barbara Schramkowski (Duale Hochschule Baden-Württemberg) als Sprecherinnen gewählt; auch wurde beschlossen auf der Plattform „wechange“ eine Gruppe anzulegen, in der die Mitglieder der Gruppe sich vorstellen, vernetzen und Wissen zum Thema austauschen können. Inhaltlich befasste sich die Gruppe mit zentralen im Fachgruppentitel verankerten Begrifflichkeiten: Yannick Liedholz (ASH Berlin) stellte seine Überlegungen zum Begriff der Klimagerechtigkeit und zu seinen Bezügen zur Sozialen Arbeit dar, auch in Abgrenzung zu den Begriffen Klimaschutz und Klimaneutralität. Johannes Verch (ASH Berlin) präsentierte zentrale Facetten aus dem Diskurs um ‚Nachhaltigkeit – Bildung für nachhaltige Entwicklung und Suffizienzkultur‘. Im Anschluss erfolgte ein offener Austausch, auch zum Begriff der ‚sozialökologischen Transformation‘ und dazu wie Soziale Arbeit diese unterstützen kann. In diesem Zusammenhang stellten sich die Teilnehmer*innen der Fachgruppe folgende Fragen:

- „Wenn wir uns vorstellen, dass uns Menschen 7 Generationen nach uns gegenüberstehen: was gibt es dann heute zu tun für die Soziale Arbeit?“
- „Was für besondere Kompetenzen bringt die Soziale Arbeit mit um Lösungen für die Klimakrise, den Verlust von Biodiversität und die weiteren ökologischen Krisen zu finden?“

Hier wurden zahlreiche Ideen entwickelt und gesammelt. Zum Beispiel besteht Interesse an der Vertiefung der Verbindung von sozialer Landwirtschaft und Sozialer Arbeit ebenso wie an der Beförderung von Forschungsvorhaben zu Themen der Fachgruppe, aber auch an der vermehrten Vernetzung mit sozialen Bewegungen. Darüber hinaus hat die Gruppe ein neues Format etabliert: So laden in regelmäßigen

Abständen einzelne Mitglieder der Gruppe zu einem ‚Stammtisch‘ ein, ein rund zweistündiges Online-Treffen an dem diese ihr Wissen und ihre Perspektiven zu Themen der Fachgruppe teilen. Im Anschluss besteht jeweils Zeit für Fragen und Austausch. Im Juni stellte Alexandra Retkowski (BTU Cottbus) ihre Überlegungen zur Verbindung von Sozialer Landwirtschaft und Sozialer Arbeit vor; im September referierte Johannes Verch (ASH Berlin) zum Thema ‚Perspektiven zu einem nachhaltigkeitsbildenden Professionsverständnis und einer nachhaltigkeitskulturellen Ethik in der Sozialen Arbeit‘. Weitere Stammtische u.a. mit Ingo Stamm, Susanne Elsen wie auch zum Thema ‚indigenes Wissen und Naturverständnisse‘ sind in Planung. Termine können bei den Sprecher*innen angefragt werden; auch bei Interesse an einer Mitarbeit in der Fachgruppe können die Sprecher*innen kontaktiert werden: <https://www.dgsa.de/index.php?id=139>.

Prof. Dr. Barbara Schramkowski, Dr. Ingar Abels

BERICHTE

Tagung der Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit zum Thema: „Kann ein Algorithmus im Konflikt moralisch kalkulieren?“

Diese Frage erkundet das Forschungsprojekt KAIMO am Beispiel der Kindeswohlgefährdung transdisziplinär mit den Disziplinen der Sozialen Arbeit, der Informatik und der Philosophie. Die Fachgruppe diskutiert mit den am Forschungsprojekt Beteiligten über Urteilsbildung in moralischen Konfliktsituationen unter Hinzuziehung von künstlicher Intelligenz. Die Urteilsbildung in der Kindeswohlgefährdung ist dabei ein von der Sozialen Arbeit maßgeblich mitgestalteter Prozess im Rahmen der Schutzpflicht des Staates. Da gegebenenfalls als Ultima Ratio auch gegen den Willen in die Lebensführung interveniert wird, ist diese Situation immer als ethischer Ernstfall zu bewerten, der eine besondere Sorgfalt und Abwägung erfordert und Belastungen mit sich bringt. Können also KI-Systeme in diesem Kontext die fachliche Arbeit verbessern?

Alexander Filipovic (Universität Wien) warf in seiner Keynote die Frage auf, ob es legitim sei, künstliche Intelligenz als etwas darzustellen, dem man vertrauen könne. Vertrauen, so Filipovic richte sich doch auf Menschen. Dem wurde widersprochen und auf Techniken verwiesen, denen Menschen vertrauten, indem sie diese nutzten, ohne sie zu verstehen. Trotzdem warnte Filipovic vor der Übertragung von menschlichen Tätigkeiten wie lernen, urteilen und handeln auf die künstliche Intelligenz. Besser sei es, davon zu sprechen, wie KI-Systeme aufgestellt seien.

Ethik werde von den einen für ein „Ethics Washing“ benutzt, um die technischen Innovationen zu legitimieren, von den anderen zum „Danger Reinforcing“, um die Technik abzulehnen. Von keinem der Lager wolle er sich vereinnahmen lassen. Filipovic äußerte Skepsis gegenüber dem Standpunkt derer, die technische Innovationen vorantreiben wollen und vorbrächten, die Technik sei ja an und für sich neutral, es käme nur darauf an, wie man sie einsetze. Dem setzt Filipovic entgegen, dass Medien und Technik

nicht nur das täten, was man ihnen auftrage, sondern dass sie die Aufgaben mitformulierten. Ein Beispiel dabei ist die Ersetzung der Mensch-Mensch Interaktion durch Mensch-Maschine Interaktion. Anknüpfend an die Keynote führte Michael Reder (Hochschule für Philosophie München) in das vom Bayerischen Forschungsinstitut für digitale Transformation (BIDT) geförderte Forschungsprojekt KAIMO ein. Dabei wendet sich der Forschungsverbund der Frage zu, ob und wie künstliche Intelligenz gerade in hochemotionalen Situationen wie dem Kinderschutz einsetzbar sei.

Die Perspektive der Sozialen Arbeit

Jennifer Burghardt (TH Nürnberg) erörterte die Implikationen der digitalen Transformation von Kernprozessen der Sozialen Arbeit wie Diagnostik und Hilfe-kontraktmanagement. Die Digitalisierung allgemein diene bislang der Standardisierung und dem Controlling von Arbeitsprozessen. Die Implementierungsprozesse unterlagen dabei häufig der Doktrin: „Passt eure Prozesse unseren technischen Möglichkeiten“ an. Risiken bestehen in einer Deprofessionalisierung durch eingeschränkte Handlungs- und Gestaltungsspielräume und verzerrende Einflüsse auf die Urteilsbildung. Ebenfalls besteht die Gefahr, dass die Beziehungsgestaltung und die persönliche Dimension der Arbeit verloren gehen.

Insbesondere im Bereich der **Risikodiagnostik** gewinnen die neuen Technologien an Bedeutung. Die Potenziale von mustererkennenden-statistischen Prognoseverfahren werfen die Frage auf, ob analog getroffene Prognosen tatsächlich besser seien. KI-Systeme könnten Informationen evidenzbasiert auswerten. Das Problem sei aber, dass Beratende keinen Zugriff auf die „Rohdaten“ hätten, als Beispiel wurden Fotos von Hausbesuchen genannt. Durch Beschreibungen könne es hier zu Verzerrungen kommen. Vera Taube von der FHWS Würzburg benannte als großes Risiko die Angst davor, aus Haftungsgründen gegen den Algorithmus zu votieren, selbst wenn die Fachkraft nicht überzeugt sei.

Mark Schrödter (Uni Kassel) merkte an, dass auch die Notwendigkeit von Prognosen legitimiert werden müsse. „Warum helfen wir nicht einfach allen?“, fragte er. Es müsse umso mehr prognostiziert werden, je weniger Hilfemöglichkeiten zur Verfügung stehen, denn dann müsste ja sehr genau unterschied-

den werden, wer jetzt Hilfe verdiene, bzw. wo interveniert werden müsse. Mark Schrödter verwies hier auf die unterschiedlichen Hilfesysteme in den USA und in Deutschland. Ein Wohlfahrtssystem, dem die Möglichkeit zur Verfügung steht, in unklaren Situationen Hilfeformen zuzuschalten, müsse nicht im gleichen Umfang auf Prognosen setzen. „Man kann auch erstmal eine sozialpädagogische Familienhilfe einsetzen und dann weitersehen ...“

Die Perspektive der Informatik

Der Informatiker Maximilian Kraus (FHWS) verglich die Online-Tools im US-amerikanischen und europäischen Markt. Onlinetools würden im europäischen Markt zurückhaltender beworben. In Ländern wie USA, Großbritannien oder Neuseeland werden mustererkennende-statistische Prognoseverfahren jedoch bereits erprobt. In Deutschland fokussieren sich die Angebote eher darauf, den Prozess abzubilden und Fallakten digital zu verwalten. Die im Forschungsprojekt avisierten Assistenzsysteme dienten ebenfalls der systematischen Erhebung, Auswertung und Aufbereitung von Informationen und Daten zur Unterstützung der Entscheidungsprozesse von Fachkräften. Sie erheben nicht primär den Anspruch der abschließenden Feststellung einer (drohenden) Kindeswohlgefährdung (Ampelsystem), die eine entsprechende Intervention nach sich ziehen würde. Bei den Feldforschungen in deutschen Jugendämtern sei eine fragmentierte, wenig standardisierte Softwarelandschaft aufgefallen. Auch die fehlende Ausstattung mit Hardware (Diensthandys, Laptops und Audioaufnahmegeräte) wurde festgestellt. Auf dieser Basis könnten nicht genügend standardisierte Trainingsdaten gewonnen werden.

Die Perspektive der Ethik

Bei der Abwägung wichtiger Rechtsgüter wie Elternrecht und Kindeswohl können KI-Systeme zwar rechnen, sortieren und nach Kriterien gewichten, sie könnten aber kein hermeneutisches Fallverstehen einbringen und auch nicht bewerten. Die Frage, ob ein Algorithmus moralisch kalkulieren könne, beantwortete Rebecca Gutwald (Hochschule für Philosophie München) deshalb mit Nein. KI-Systeme könnten aber bei der Kalkulation hilfreich sein und bei der kritischen Reflexion der eigenen Urteilskraft unterstützen. Dabei ergäbe sich das Potenzial, dass KI-Systeme auf eigene blinde Flecken in der Urteilsbildung hinweisen.

Eine Gefahr bestehe, wenn KI-Systeme Entscheidungen nicht verbessern, sondern verschlimmern, wenn zum Beispiel Diskriminierung durch KI-Systeme eingeführt werden. Gutwald verwies auf die Studie von Eubanks (2018). Diese untersuchte das in den USA eingesetzte Tool zur Risikoanalyse „Allegheny Family Screening Tool“. Mit seinem Einsatz werde eigentlich Armut detektiert. Familien, die andere Hilfen in Anspruch nehmen, werden stärker erfasst. Schlussendlich wird die Einschätzung produziert, dass schon die Tatsache, dass Hilfe gesucht wird, ein Risiko darstellt. Eine faire und gleichberechtigte Beurteilung wird nicht mehr möglich.

Auch andere gesellschaftliche Vorurteile wie rassistische oder sexistische Annahmen werden von Algorithmen reproduziert und verstärkt, wenn die Datenbasis unreflektiert aus gegebenen Datenmengen übernommen wird. Die darin enthaltenen Vorurteile werden durch die Verarbeitung im KI-System verschleiert. Es kommt zu einer sogenannten „automation bias“, in dem Menschen der Maschine eine größere Autorität und Objektivität zugeschrieben, weil sie als zuverlässiger und fehlerfreier gelten. Rebecca Gutwald fragte, ob KI-Systeme nicht auch als Anti-Bias Hilfe eingesetzt werden könnten. So könnten KI-Systeme Fragen stellen, deren Beantwortung auf Verzerrung der Urteilskraft durch Vorurteile oder zu starke Komplexitätsreduzierung hinweisen können. In diesem Sinne könne man sich eine Chat-bot als Ergänzung der kollegialen Fallberatung denken oder als Unterstützung, wenn eine kollegiale Beratung nicht möglich ist.

Dabei muss die Transparenz der Entscheidung in einer demokratischen Gesellschaft für die Bürgerinnen und Bürger gewährleistet sein. Diese müssen wissen können, warum in einem Fall so entschieden worden ist. Entscheidungen können nicht in einer uneinsehbaren „Black box“ getroffen werden. Die Frage wurde aufgeworfen, ob es nicht gegen die menschliche Würde verstoße, wenn man von einer Maschine beurteilt werde.

Stefanie Rosenmüller (FH Dortmund) regte an, verschiedene Urteilebenen zu differenzieren. Das makroskopisch-statistische Urteil von außen sei ein Urteil aus dem Abstand heraus, aus der reflektierenden Zuschauerperspektive. Die konkrete Urteilsituation brauche aber auch eine Klugheit aus der Akteurs-

perspektive. Beide Perspektiven brauchen Verfahren, in denen jenseits des Typisierenden auch das Besondere an einer Situation herausarbeitet und partizipativ ein Urteil gebildet werden kann.

Prof. Dr. Theresia Wintergerst

Internationale Tagung „Projekte und Lehrformate Sozialer Arbeit im Kontext postkolonialer Perspektiven“ der Fachgruppen Internationale Soziale Arbeit und Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik

Am 12. und 13. November 2021 fand eine gemeinsame Tagung der Fachgruppen Internationale Soziale Arbeit (ISA, Tanja Kleibl) und Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik (Migraas, Petra Daňková & Robel Afeworki Abay) mit dem Thema „Projekte und Lehrformate Sozialer Arbeit im Kontext postkolonialer Perspektiven“ an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt (FHWS) im hybriden Format mit 60 Teilnehmenden vor Ort und über 140 Teilnehmenden online statt.

Ziel der Tagung war es u.a. eine dekolonialorientierte Forschungs- und Lehrpraxis in der Sozialen Arbeit zu initiieren und weiterzuentwickeln, um den genannten diskursiven und wissenschaftlichen Praktiken entgegenzuwirken und kritische Anregungen für den weiteren Forschungs- und Handlungsbedarf zur Dekolonialisierung Sozialer Arbeit zu geben.

Im Rahmen der Tagung wurden die vielfältigen Verständnisse von postkolonialen und dekolonialen Ansätzen, Projekten und Lehrformatender Sozialen Arbeit aus unterschiedlichen Perspektiven im deutschsprachigen Raum und international diskutiert. Dabei wurden sowohl theoretische Konzeptualisierungen vorgestellt und diskutiert wie auch methodische und methodologische Zugänge und konkreter curricularer Reformbedarf reflektiert. Im Anschluss an die Tagung streiften die Mitglieder des

Organisationskomitees die großen Themen der letzten zwei Tage und gaben einen zusammenfassenden Ausblick auf den bestehenden großen Forschungs- und Handlungsbedarf der Dekolonialisierung der Sozialen Arbeit („Was ist noch zu tun?“).

Ein paar Einblicke aus dem inspirierenden Programm hat Juri Kilian in ein kurzes Video zusammengeschnitten, das jetzt auf der DGSA YouTube Kanal hochgeladen wurde: <https://youtu.be/gA6JMvqtGyM>

Eine Publikation auf Grundlage der Beiträge ist vorgesehen. Der Sammelband trägt den vorläufigen Titel: *Decolonising Social Work: From Theory to Transformative Praxis*. London: Bloomsbury Publishing (Tanja Kleibl & Robel Afeworki Abay).

Prof. Dr. Claudia Spindler

PERSONALIA

In jeder Ausgabe des Newsletters werden Personen der DGSA vorgestellt. Damit wollen wir Namen, die Sie vielleicht öfter im Zusammenhang mit der DGSA lesen, ein Gesicht geben. Wenn Sie also Vorschläge für Personen haben, die an dieser Stelle vorgestellt werden sollen, dann bitten wir um Ihre Zuschrift.

Wir freuen uns auch darüber, wenn Sie uns über wichtige wissenschaftliche Ereignisse, die unsere Mitglieder betreffen, informieren würden. Dazu zählen z.B. Neuberufungen, Verleihungen von Ehrendoktorwürden oder Preisen.

Prof. Dr. Michael May

Beruflicher Werdegang

Eigentlich wollte ich Soziale Arbeit an der damaligen FH Wiesbaden studieren, wo ich heute Professor bin. Ich war an Wiesbaden deshalb so interessiert, weil der Studiengang sich am einphasigen Modell der Gesamthochschule Kassel orientierte mit Projektstudium. Zudem waren darin Sozialarbeit und Sozialpädagogik schon zu Sozialer Arbeit vereint. Beides waren absolute Besonderheit Ende der 1970er Jahre. Meine Abitursnoten waren jedoch zu schlecht für den Wiesbadener NC. Deshalb musste ich notgedrungen an der Universität in Frankfurt Diplompädagogik studieren in der Studienrichtung Sozialarbeit/ Sozialpädagogik sowie Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung mit dem Fach Philosophie.

Der Professor, bei dem ich meine Diplomarbeit schrieb zur Problematik politischer Arbeit in der Provinz, fragte mich aufgrund meiner kleinen Studie in einem Dorf, für die ich eine Auszeichnung erhielt, ob ich mit ihm einen DFG-Antrag schreiben würde. Was ich dann schnell lernen musste, war, das „mit“ eigentlich bedeutet, dass ich ihn schreibe und er ihn bloß korrigiert. Ich schäme mich noch heute für meine Unbedarftheit. Aber der Antrag mit dem Thema „Zum Handlungsraum von Jugendlichen als Teil ihrer Lebenswelt“ war wohl so originell, dass wir eine Förderzusage erhielten. Da ich als Arbeiterkind aus einer Flüchtlingsfamilie mit denen aus der Obdachlosen-

und Arbeitersiedlung zusammen zur Schule ging, war ich disponiert, mich auf Jugendliche zu konzentrieren, die als Streetgangs, Skinheads oder Punks im öffentlichen Raum für Furore sorgten. Nachdem das Forschungsprojekt zu Ende war und ich erfolgreich mit einer Arbeit „Zur Neufassung des Stilbegriffs in der Jugendforschung“ promoviert hatte, in der ich meine eigene Punk-Studie auch noch einmal kritisch reflektierte, wollte ich die von mir gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis umsetzen. Die erste Rot-Grüne-Koalition in Hessen ermöglichte mir ein Modellprojekt zum Thema „Jugendliche in der Großstadt – Jugendarbeit als integrierte Stadtteilarbeit“ zu beantragen, in dem mein Part die Stützung von Selbstorganisation solcher Cliques war. Ich realisierte dabei ein Projekt mit rivalisierenden Streetgangs und diverse Arbeitsprojekte im Kontext der „Frankfurter Arbeitslosenkooperativen (FAK)“, die wir im Rahmen des Modellprojektes gegründet haben. All diese Projekte wurden gemeinsam mit und nicht für diese Jugendlichen entwickelt. Gleiches galt für ein Wohnprojekt im Rahmen einer aus Landesmitteln finanzierten Stiftung „Nachbarschaftliche Träger“, an deren Gründung ich beteiligt war.

Bekanntermaßen wurde diese Koalition schon bei der nächsten Wahl wieder durch eine CDU/FDP Regierung abgelöst, die nicht nur dieser Stiftung, sondern auch dem Modellprojekt sofort die Mittel sperren. Somit wurde ich arbeitslos. Weiterhin wollte ich eigentlich die Praxis verändern. Leider aber waren meine Bewerbungen auf Stabstellen von großen Wohlfahrtsverbänden und Kommunen alle erfolglos. So bewarb ich mich auf eine Assistentenstelle in der Allgemeinen Erziehungswissenschaft an der Universität Koblenz und hab diese Stelle zu meinem Erstausen sofort bekommen, was vermutlich an meinen vielen Publikationen aus den beiden Projekten lag. Ich arbeitete in der wissenschaftlichen Begleitung eines Rheinland-Pfälzischen Modellprojekts zur Förderung von Jungen und Mädchen in der Schule und habilitierte mich mit Überlegungen zu einer materialistischen Theorie von Geschlechtlichkeit und ihrer milieuspezifischen Differenzierungen. Dazu führte ich auch eine kleine Studie zu Männlichkeiten in subkulturellen Milieus durch, in deren Rahmen ich Gruppendiskussionen und biografische Interviews mit jungen Männern aus den diversen Cliques durchführte, mit denen ich zuvor im Rahmen des Hessischen Modellprojektes gearbeitet hatte.



Michael May

Als eine Professur für „Theorie und Methoden der Jugendarbeit, der Randgruppenarbeit und der Gemeinwesenarbeit“ an der FH-Wiesbaden ausgeschrieben wurde, bewarb ich mich darauf erfolgreich. Im Projektstudium hatte ich nun endlich die Möglichkeit, Wissenschaft und Praxis in der Lehre zu verbinden. In der Zeit der Bologna-Reform war ich als Dekan und Prodekan am Fachbereich tätig und habe berufsbegleitende Studiengänge am Fachbereich etabliert. Mit meiner Kollegin Petra Gromann aus Fulda habe ich erfolgreich ein Bund-Länder-Kommissions-Projekt finanziert bekommen zur Entwicklung eines Blended-Learning-Master-Studiengangs-Verbundes, an dem neben Fulda und Wiesbaden auch die Hochschulen in Potsdam und Koblenz und zu Beginn auch die Uni-Koblenz beteiligt war. Ich zeichnete verantwortlich für das Strukturmodul „Theorie- und Gegenstandsgeschichte Sozialer Arbeit“ sowie mit Monika Alisch aus Fulda zusammen für den Schwerpunkt „Sozialraumentwicklung/Sozialraumorganisation“, den wir als kooperativen berufsbegleitenden Masterstudiengang von Fulda und Wiesbaden nach wie vor gemeinsam leiten.

Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Als die ersten Masterstudierenden ihre Abschlüsse und durch ihr Studium Interesse an der Wissenschaft gefunden hatten, stellte sich für mich die Aufgabe, ihnen dann auch eine Promotion zu ermöglichen. Da ich nicht nur habilitiert, sondern am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität in Frankfurt auch zum Privatdozenten ernannt worden war, hatte ich ja Promotionsrecht. Unsere promotionsinteressierten Masterabsolvierenden benötigten jedoch eine Finanzierung, um ihre Dissertation zu schreiben, da neben einem anderen Beruf und Familie es höchst unwahrscheinlich ist, erfolgreich zu promovieren. Vor diesem Hintergrund wurde dann die Forschung zu meinem „Hauptberuf“, neben der quasi nebenbei laufenden Lehre im Master und dem an

meine Forschungsprojekte angedockten Projektstudium im Bachelor. Durch die BMBF-Linien zunächst SILQUA-FH und später FH-Sozial, aber auch andere Linien im Bereich von Bildung sowie Länderprogrammen, konnte ich zahlreichen unserer Masterstudierenden ermöglichen, im Rahmen eines 3-Mittel-Projektes zu promovieren. Dabei griff ich ihre spezifischen Interessen an einer bestimmten Zielgruppe oder auch Feld auf, um dies mit meinem eigenen Forschungsinteresse und den jeweiligen Ausschreibungen zu vermitteln. Mich interessierte in all diesen Projekten vor allem die Frage, wie verschiedene *subalterne Gruppen*, die in der Gesellschaft keine eigene Stimme haben bzw. nicht gehört werden und dadurch auch nicht mit ihren Interessen in der Gesellschaft repräsentiert sind, im Rahmen unserer Praxisforschung ein Raum eröffnet werden kann, sich selbst zu vergewissern, was sie „wirklich wirklich wollen“ (Bergmann). Vor diesem Hintergrund ging es in diesen Forschungsprojekten auch stets um eine entsprechende Wissenschafts-Praxis-Kooperation im Hinblick auf eine diesbezügliche Weiterentwicklung der Professionalität Sozialer Arbeit.

Da es in Frankfurt neben mir als Privatdozenten nur zwei Professuren im Bereich Sozialpädagogik gab und ich als Privatdozent ja stets ein zweites Gutachten von diesen für meine Promovierenden benötigte, hat mich der Fachbereich dann in einem eigenen Verfahren zum außerplanmäßigen Professor berufen, sodass ich nun auch die Möglichkeit hatte, mit meinen Kolleg:innen von der Fachhochschule bzw. HAW kooperativ zu promovieren, was sicher etwas kurios ist, dass ich als jemand, der eigentlich selbst an einer HAW beschäftigt ist, nun als universitärer Vertreter kooperativ promoviere. In meiner Funktion als außerplanmäßiger Professor gründete ich dann das kooperative Promotionskolleg „Raum – Alltag – Produktionsweisen des Sozialen“ zwischen meiner Hochschule in Wiesbaden und der Goethe-Universität.

Als sich dann in Hessen politisch die Möglichkeit eröffnete, in einem Modellversuch für fünf Jahre als forschungsstarke Bereiche an HAW ein eigenes Promotionsrecht zu bekommen, engagierte ich mich sehr stark für ein hochschulübergreifendes Promotionszentrum Sozialer Arbeit. Der gemeinsame Antrag der HAW Frankfurt, Fulda und Wiesbaden war erfolgreich und ich wurde in die Leitung und zum Sprecher des Promotionszentrums gewählt. Mittlerweile ist

auch die Hochschule Darmstadt Mitglied dieses Zentrums geworden.

Über Mittel des Struktur- und Innovationsfonds des Landes Hessen konnten wir für den von mir koordinierten Forschungsschwerpunkt an unserer Hochschule „Professionalität Sozialer Arbeit“ sechs halbe Promotionsstellen beantragen. Auf der Basis dessen positiver Evaluation durch eine internationale Forschungsgruppe, wurden uns nun im Rahmen des Strukturprogramms des Landes Hessen zum Aufbau des wissenschaftlichen Nachwuchses, zum ersten Mal auch vier Postdoc-Stellen bewilligt.

Engagement in der DGSA

Zwar war ich mit Aufnahme meiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter auch Mitglied der Kommission Sozialpädagogik der DGFE geworden. Da ich jedoch von Anfang an eigentlich in Wiesbaden Soziale Arbeit studieren wollte, war für mich klar, dass ich nach Gründung der DGSA dort Mitglied werde. In der Zeit des Kampfes um ein eigenes Promotionsrecht in Sozialer Arbeit in Hessen war ich sehr stark in der Arbeitsgruppe Promotion engagiert und habe dort große Unterstützung erfahren. Leidenschaftlich nehme ich jedoch auch an den Diskussionen der Sektion „Theorie und Wissenschaftsentwicklung“ teil. Ich schätze ungemein die Diskussionskultur in dieser Sektion und wie engagierte Vertreter*innen unterschiedlicher Positionen dort anerkennend miteinander an Fragen der Theoriebildung Sozialer Arbeit und ihres Wissenschaftsverständnisses arbeiten. Auch für unsere an Theoriefragen arbeitenden Promovierenden sind diese Sektionstagungen eine große Bereicherung. Engagiert bin ich des Weiteren in der Sektion Gemeinwesenarbeit, in der wir gerade kollaborativ an einem Lehrbuch uns versuchen, das aus unterschiedlichen theoretischen Perspektive die politischen Aspekte der GWA beleuchten will. Und schließlich habe ich mich auch hin und wieder schon in die Sektion Forschung aktiv eingebracht, wobei aufgrund der zumeist parallel tagenden Sektionen und meiner aktiven Einbindung in Projekte der anderen, dies in der letzten Zeit etwas zu kurz gekommen ist.

Petra Daňková

1. Stichworte zum beruflichen Werdegang

Ich studierte Politikwissenschaft an der University of Notre Dame in der USA. Ich erwog schon im Anschluss an den Bachelor zu promovieren (wie es in den USA üblich ist), entschied mich aber erst ein Freiwilliges Jahr zu machen, und danach als (formell nicht qualifizierte) Sozialarbeiterin mit Migrant*innen in meiner Heimat, der Tschechischen Republik, zu arbeiten. Nach zwei Jahren kehrte ich in die USA für das Masterstudium Soziale Arbeit mit Schwerpunkt „global practice“ zurück. Anschließend nahm ich eine Stelle als Koordinatorin eines Psychosozialen Programmes im Flüchtlingslager Kakuma in Kenia an. Ich verbrachte drei Jahre in Ost Afrika und habe mich dabei immer wieder mit der Frage auseinandergesetzt, inwieweit ich durch partizipative Modelle Menschen darin unterstützen kann, Bewältigungsstrategien und Selbstwirksamkeit aufzubauen und inwieweit ich nur ein gewaltsames, in kolonialen Denkmustern verwurzelt System der „Humanitäre Hilfe“ weiterführe. Ich kehrte nach Europa zurück und arbeitete als Leiterin mehrerer Projekte an der Schnittstelle Soziale Arbeit und Migration in der Tschechischen Republik und der Slowakei. Als ich 2017 aus familiären Gründen nach Deutschland zog, wurde gerade in Würzburg der englischsprachiger Master of Social Work with Migrants and Refugees gegründet. Ich brachte meine mittlerweile 10-jährige Praxiserfahrung als Lehrbeauftragte ein und merkte, dass mir sowohl die Lehre als auch der engere Kontakt mit der Wissenschaft sehr viel Spaß machten und zugleich neue Fragen aufwarfen. 2020 nahm ich eine Stelle als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt (FHWS) an und begann mit den Vorbereitungen für meine Promotion. Seit Mai 2021 bin ich Kollegiatin im Vorbundkolleg Bayerisches Wissenschaftsforum Sozialer Wandel und promoviere kooperativ an der FHWS und an der Universität Bayreuth in der Forschungsgruppe Anthropology of Global Inequality.

2. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Meine Tätigkeitsschwerpunkte sind im Masterstudiengang Social Work with Migrants and Refugees sowie im Vertiefungsmodul Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft des Bachelors Soziale Arbeit an der FHWS. In meiner Promotion setze ich mich kritisch mit den

Entwicklungen der transnationalen Sozialen Arbeit in Verbindung mit dem neuen Fokus der EU Migrationspolitik auf sogenannte Herkunfts- und Transitländer auseinander. Konkret, untersuche ich die transnationalen Aspekte der Sozialen Arbeit in Nigeria und Deutschland. Außerdem bin ich Mitgründerin des Netzwerks Migration and Social Transformation Network, das Forscher*innen und Praktiker*innen aus Afrika, Lateinamerika und Europa in einer aktiven Partnerschaft zusammenbringt und ein Perspektivenwechsel weg von eurozentrischer und extraktiven Forschung hin zur Komplexität der Migration, South-South Bewegungen und partizipativen Ansätzen vornimmt.



Petra Daňková

An der Hochschule in Würzburg bin ich ein Teil der Arbeitsgruppe Diversity and Anti-Discrimination und durch diese Arbeit daran interessiert, wie wir unsere Hochschulstrukturen und Kurricula so verändern können, dass sie gerechter und solidarischer werden.

3. Wo und warum engagieren Sie sich für die DGSA bzw. was hat Sie zum Eintritt in die DGSA veranlasst?

2019 war ich noch relativ neu in Deutschland und wollte mir ein besseres Bild von den aktuellen Debatten in der Deutschen Sozialen Arbeit machen. Deswegen nahm ich an der Jahrestagung in Stuttgart teil. Das Panel der Fachgruppe Migration, Flucht, Rassismus- und Antisemitismuskritik hat mich so angesprochen, dass ich mich spontan entschied am Treffen der Fachgruppe im Anschluss der Tagung teilzunehmen. Mit der Zeit engagierte ich mich immer mehr und war 2021 Teil der Vorbereitungsgruppe für das Werkstattgespräch Antirassismus an Hochschulen sowie die gemeinsame Tagung mit der Fachgruppe ISA „Projekte und Lehrformate Sozialer Arbeit im Kontext postkolonialer Perspektiven.“ Ich schätze die Räume für Austausch sehr und arbeite gerne kollaborativ an der Schnittstelle Wissenschaft-Politik-Praxis.

xis. Ich freue mich, dass ich mich als Co-Sprecherin in den nächsten Jahren noch intensiver in der Fachgruppe und in der DGSA einbringen kann.

Robel Afeworki Abay

1. Stichworte zum beruflichen Werdegang

Nach meinem ersten Bachelorstudium der Soziologie und Politikwissenschaften an der Addis Ababa University, Äthiopien (Juli 2010) wanderte ich 2011 nach Deutschland aus. Nach einigen Jahren intensiver Deutsch-Sprachkurse und Nebentätigkeiten als Sozialhelfer bei Caritas „Franziskus Haus“, Hanau und Caritas „Haus Mühlberg“, Bad Homburg studierte ich Soziale Arbeit an der Universität Kassel (B.A., 2017 und M.A., 2019). Zurzeit promoviere ich im Zentrum der Inklusionsforschung (ZfIB) der Humboldt-Universität zu Berlin (<https://www.zfib.org/de/beteiligte>). Im Rahmen meines Promotionsprojektes befasse ich mich u.a. mit Verwobenheiten von Rassismus und Ableism im Kontext der Erwerbsarbeit. Das Erkenntnisinteresse meines Promotionsprojektes liegt erstens darin, subjektive Wahrnehmungen und Deutungen von Teilhabebedingungen des allgemeinen Arbeitermarkts sowie Bewältigungsressourcen potenzieller behinderungs- und migrationspezifischer Zugangsbarrieren zu Erwerbsarbeit anhand qualitativ-explorativer Interviews zu ermitteln und damit zu einem besseren Verständnis der Teilhabechancen von BIPOC mit Behinderungserfahrungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt aus subjektiver Perspektive beizutragen, denn die Betroffenen sind nicht nur Expert*innen der eigenen Orientierungen und Handlungen, sondern auch Subjekte des Forschungsprozesses (*Partizipative Forschung*). Zweitens zielt mein Promotionsprojekt darauf ab, die theoretische Intersektionalitätsdebatte entlang der Differenzierungskategorien Behinderung und Migration/Flucht zu dekolonialisieren (0).

2. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Seit einigen Jahren beschäftige ich mich wissenschaftlich und politisch-aktivistisch mit den Themen: Intersektionalität; Rassismus & Ableism; Disability Studies; Partizipative Forschung; Postkoloniale Theorien & Dekoloniale Ansätze; Klimagerechtigkeit; Migration, Diversity & Community Studies. Zudem biete ich Workshops zu den folgenden Themen an: Diversity und Antidiskriminierungstraining, Anti-Bias, Intersektionalität und Anti-Rassismus sowohl an lokalen und



Robel Afeworki Abay

internationalen Organisationen u.a. (UNHCR, IRC, EPRIE (Exchange Program for Regional Integration in East-Asia and Europe), als auch an deutschen Hochschulen (u.a. TU Berlin, Universität Kassel, Technische Universität Darmstadt, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz), die ihre Themenschwerpunkt in Bezug auf Diversity und Anti-Diskriminierungsarbeit erweitern möchten.

3. Wo und warum engagieren Sie sich für die DGSA bzw. was hat Sie zum Eintritt in die DGSA veranlasst?

Seit 2018 bin ich Mitglied der DGSA, weil ich den notwendigen Bedarf sehe, dass Soziale Arbeit noch politischer werden muss, um ihre Funktion als Anbieter sozialer Dienstleistung hinaus im Sinne von Staub-Bernasconi als Menschenrechtsprofession zu erkämpfen. Die kritischen Ereignisse der vergangenen Jahre wie z.B. die Europäische „Flüchtlingskrise“ und die aktuelle Corona-Krise haben noch einmal deutlich gezeigt, dass es noch viel zu tun gibt, um insbesondere intersektionale Macht- und Diskriminierungsverhältnisse in der postkolonialen Welt kritisch zu begegnen und diese nachhaltig zu bekämpfen. Hierfür braucht es u.a. kontinuierliche und professionskritische Engagements von Forschenden, Lehrenden und nicht zuletzt Praktiker*innen Sozialer Arbeit, denn Fragen nach sozialer Gerechtigkeit und Menschenrechten können wir nicht allein der Politik überlassen.

Seit meinem Eintritt in der DGSA bringe ich mich hauptsächlich sowohl in der Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik (Migraas) als auch mit Beiträgen auf den Jahrestagungen der DGSA ein. In diesem Jahr beteiligte ich mich maßgeblich in der FG Migraas in der Vorbereitung und Durchführung eines Werkstattgesprächs zum Thema „Entwicklung rassismuskritischer Hochschulstrukturen“, das am 20. September 2021

digital stattfand und einer gemeinsamen Tagung der FG Internationale Soziale Arbeit (ISA) und Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik (Migraas), die mit dem Thema „Projekte und Lehrformate Sozialer Arbeit im Kontext postkolonialer Perspektiven“ am 12. und 13. November 2021 an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt (FHWS) im hybriden Format durchgeführt wurde.

Seit September 2021 bin ich im Sprecher*innen-Team der FG Migraas gemeinsam mit Susanne Spindler (HS Düsseldorf) und Petra Daňková (HAW Würzburg-Schweinfurt). Über meine neue Funktion in der FG Migraas und auch über die enge Zusammenarbeit mit den Fachgruppen ISA und Klima freue ich mich sehr.

NEUE BÜCHER

In dieser Rubrik werden Publikationen abgekündigt, an denen Mitglieder der DGSA beteiligt sind. Hinweise können jederzeit an Prof. Dr. Stefan Bormann gegeben werden.



Sabine Jungk (Hrsg.): Die erste Generation Pionier:innen der migrationsbezogenen (Sozial-)Pädagogik. Wissenschaftler:innen im Gespräch. Verlag Barbara Budrich.



Noack, Michael (2022): Soziale Arbeit und Einsamkeitsregulation. Subjektives Einsamkeitserleben erkennen und verstehen. Weinheim: Beltz Juventa.



Amann, K. & Kindler, T. (Hrsg.) (2021). Sozialarbeitende in der Politik. Biografien, Projekte und Strategien parteipolitisch engagierter Fachpersonen der Sozialen Arbeit. Berlin: Frank & Timme.



Burzlaff, M. (2022). Selbstverständnisse Sozialer Arbeit. Individualisierungen – Kontextualisierungen – Policy Practice, 2. aktualisierte Aufl. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.



Dischler, A. & Kulke, D. (Hrsg.) (2022). Politische Praxis und Soziale Arbeit. Theorie, Empirie und Praxis politischer Sozialer Arbeit. Opladen: Barbara Budrich.



Kreft/Mielenz Wörterbuch Soziale Arbeit. Aufgaben, Praxisfelder, Begriffe und Methoden der Sozialarbeit und Sozialpädagogik. 9. Auflage. Herausgegeben von Ralph-Christian Amthor/Brigitta Goldberg/Peter Hansbauer/Benjamin Landes/Theresia Wintergerst. Beltz Juventa.

DGSA-, SEKTIONS- UND FACHGRUPPEN-TAGUNGEN

Für aktuelle Termine von Sektions- und Fachgruppentagungen sei auf deren Berichte in diesem Newsletter sowie die Webseite der DGSA verwiesen.

IMPRESSUM

Herausgeber
Deutsche Gesellschaft für
Soziale Arbeit e.V.
Geschäftsstelle:
Postfach 1129
Schlossstraße 23
74370 Sersheim
E-Mail: geschaeftsstelle@dgsa.de
Redaktion
Prof. Dr. Stefan Borrmann (vwtl.)
E-Mail: stefan.borrmann@dgsa.de